



Einkommen in NÖ 2019

Die Löhne und Gehälter der
niederösterreichischen ArbeitnehmerInnen

AK NIEDER
ÖSTERREICH

VORWORT

Diese Broschüre der AK Niederösterreich analysiert die Einkommenssituation der unselbstständig Erwerbstätigen in Niederösterreich. Denn die Entwicklung der Löhne und Gehälter der ArbeitnehmerInnen ist aus unterschiedlichen Aspekten relevant: einerseits für die Lebensqualität der ArbeitnehmerInnen, andererseits für die gesamtwirtschaftliche Entwicklung. Die Kaufkraft der ArbeitnehmerInnen ist nämlich ein wesentlicher Bestandteil der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage der privaten Haushalte. Insbesondere niedrige Einkommen weisen eine hohe Konsumneigung auf. Das bedeutet: werden diese höher, dann erhöht das direkt die Konsumnachfrage. Die Inlandsnachfrage wiederum beeinflusst das Wirtschaftswachstum und somit auch die Beschäftigungssituation entscheidend.

Im Jahr 2019 betrug das Bruttomedianeinkommen der niederösterreichischen ArbeitnehmerInnen 2.235 Euro. Gegenüber 2018 stieg es somit nominell um + 2,9 %. Wird das Nettomedianeinkommen unter Berücksichtigung der Inflation (real) betrachtet, ergab sich im Jahresvergleich ein Zuwachs von durchschnittlich + 12 Euro pro Monat und im Vergleich zu 2009 einer in Höhe von durchschnittlich + 19 Euro monatlich. Vor allem bei den Beziehenden niedriger Einkommen sind also kräftige Erhöhungen der Einkommen notwendig, um dem Problem von Armut trotz Arbeit (Working Poor) entgegenzuwirken und den Lebensstandard der ArbeitnehmerInnen zu heben.

Diese drängenden Problemfelder werden in der vorliegenden Einkommensanalyse v.a. durch Daten zur Einkommenssituation in Niederösterreich belegt. Langjährige Forderungen der AK Niederösterreich nach einer Verbesserung der Einkommenssituation und der sozialen Absicherung der ArbeitnehmerInnen sowie für die bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie finden durch diese Daten Bestätigung.



Foto: WYHMALEK

Markus Wieser
Präsident

Mag. Bettina Heise, MSc
Direktorin

Informationen

Kammer für Arbeiter und Angestellte
für Niederösterreich
Abteilung Wirtschaftspolitik
AK-Platz 1
3100 St. Pölten

Tel. 05 7171-0
wirtschaftspolitik@aknoe.at
noe.arbeiterkammer.at

Autor: Mag. Matthias Koderhold, November 2020

Inhalt

Die wichtigsten Daten für 2019 im Überblick	4
1. Löhne und Gehälter aus gesamtwirtschaftlicher und sozialer Sicht	5
2. Die Einkommen in Niederösterreich, den Bundesländern und Österreich	12
2.1. Niederösterreich und Österreich im Vergleich	12
2.2. Das niederösterreichische Medianeinkommen im Bundesländervergleich	13
2.3. Die Einkommen der Frauen in Niederösterreich	13
2.4. Die Einkommen der Männer in Niederösterreich	15
2.5. Die Einkommensunterschiede zwischen Frauen und Männern in Niederösterreich und Österreich	16
2.6. Die Einkommensentwicklung in Niederösterreich gegenüber 2009 und 2014 nach Dezilen	17
3. Bezirksanalyse nach Regionen	19
3.1. Bezirksergebnisse für Niederösterreich 2019	19
3.2. Waldviertel	22
3.3. Weinviertel	25
3.4. Zentralraum	28
3.5. Mostviertel	32
3.6. Industrieviertel	35
4. Datenbasis	48
Glossar	49

Die wichtigsten Daten für 2019 im Überblick

Medianeinkommen im Vergleich 2019

Medianeinkommen 2019 Veränderung (gerundet)	Niederösterreich 2.235		Österreich 2.349	
	Euro	in Prozent	Euro	in Prozent
Bruttoeinkommensentwicklung nominal vs 2018	63	2,9	80	3,5
Bruttoeinkommensentwicklung real vs 2018	30	1,4	45	2,0
Nettoeinkommensentwicklung real vs 2018	12	0,8	21	1,2
Nettoeinkommensentwicklung real vs 2009	19	1,2	50	3,1

Medianeinkommen in NÖ

	2019
Männer	2.556
Arbeiter	2.326
Angestellte	3.387
Frauen	1.743
Arbeiterinnen	1.408
Angestellte	2.000
Gesamt	2.235
ArbeiterInnen	2.076
Angestellte	2.501

Bundesländervergleich

	2019
Vorarlberg	2.470
Oberösterreich	2.447
Wien	2.349
Steiermark	2.313
Salzburg	2.264
Kärnten	2.258
Niederösterreich	2.235
Tirol	2.231
Burgenland	1.984

Übersicht der Medianeinkommen der niederösterreichischen Bezirke 2019

Bezirk	2018 in Euro	2019 in Euro	im Vergleich zu NÖ (2018) NÖ = 100	im Vergleich zu Ö (2018) Ö = 100
Amstetten	2.430	2.518	112,7 %	107,2 %
St. Pölten (Stadt)	2.298	2.368	106,0 %	100,8 %
Scheibbs	2.295	2.363	105,8 %	100,6 %
Waidhofen/Ybbs	2.300	2.359	105,6 %	100,4 %
Gmünd	2.278	2.350	105,2 %	100,0 %
Wr. Neustadt (Land)	2.211	2.286	102,3 %	97,3 %
Neunkirchen	2.189	2.269	101,5 %	96,6 %
Lilienfeld	2.198	2.263	101,3 %	96,3 %
Bruck/Leitha	2.211	2.262	101,2 %	96,3 %
Mödling	2.189	2.236	100,1 %	95,2 %
Baden	2.154	2.209	98,8 %	94,0 %
Waidhofen/Thaya	2.116	2.205	98,7 %	93,9 %
St. Pölten (Land)	2.100	2.183	97,7 %	92,9 %
Zwettl	2.067	2.143	95,9 %	91,2 %
Tulln	2.049	2.132	95,4 %	90,7 %
Korneuburg	2.034	2.105	94,2 %	89,6 %
Melk	2.024	2.089	93,5 %	88,9 %
Krems a.d. Donau (Stadt)	2.082	2.074	92,8 %	88,3 %
Wr. Neustadt (Stadt)	1.987	2.061	92,3 %	87,7 %
Horn	1.952	2.000	89,5 %	85,1 %
Mistelbach	1.947	1.987	88,9 %	84,6 %
Gänserndorf	1.876	1.923	86,0 %	81,8 %
Hollabrunn	1.694	1.788	80,0 %	76,1 %
Krems (Land)	1.671	1.736	77,7 %	73,9 %
Niederösterreich	2.171	2.235	100,0 %	95,1 %
Österreich	2.270	2.349	105,1 %	100,0 %

Das Bruttomedianeinkommen der in Niederösterreich beschäftigten ArbeitnehmerInnen stieg im Jahresvergleich um + 63 Euro (+ 2,9 %) auf 2.235 Euro. Wird die allgemeine Preissteigerung mitberücksichtigt, verblieb ein realer monatlicher Zuwachs des niederösterreichischen Einkommensniveaus um + 30 Euro (+ 1,4 %). Nach Abzug der Sozialversicherungsbeiträge und der Lohnsteuer sowie unter Berücksichtigung der Inflationsrate erhöhte sich die Kaufkraft des niederösterreichischen Medianeinkommens gegenüber dem Vorjahr netto real bei 14 Auszahlungen um gerundet + 12 Euro monatlich (+ 171 Euro jährlich, + 0,8 %). Wird die reale Entwicklung der Bruttomedianeinkommen in den niederösterreichischen Bezirken betrachtet, ergibt sich fast ausschließlich ein positives Bild: Nur in der Statutarstadt Krems verringerte sich das Medianeinkommen im Jahresvergleich sowohl real (- 1,8 %) als auch absolut (- 8 Euro, - 0,4 %). In den anderen Statutarstädten sowie allen Bezirken waren hingegen reale Zuwächse des Medianeinkommens beobachtbar.

Im Zehnjahresvergleich war in Niederösterreich eine reale Steigerung des monatlichen Nettomedianeinkommens um + 19 Euro (+ 264 Euro jährlich) zu verzeichnen. Das war gleichbedeutend mit einem Kaufkraftzuwachs von + 1,2 %. Dass die Netto realentwicklung gegenüber 2009 positiv ausfiel, war v.a. auf die Steuerreform 2016 zurückzuführen. Auch österreichweit erhöhte sich die Kaufkraft des Medianeinkommens der ArbeitnehmerInnen gegenüber 2009: mit + 3,1 % deutlich stärker als in Niederösterreich (+ 50 Euro monatlich, + 707 Euro jährlich). Das reale Bruttomedianeinkommen erhöhte sich in Niederösterreich von 2009 auf 2019 um + 1,4 % und österreichweit um + 3,8 %. Im gleichen Zeitraum stieg das reale Bruttoinlandsprodukt, die preisbereinigte jährliche Wirtschaftsleistung Österreichs um + 16,6 %.

1. Löhne und Gehälter aus gesamtwirtschaftlicher und sozialer Sicht

Einkommen aus unselbstständiger Arbeit stellt für die meisten Personen und Haushalte die einzige bzw. einzig relevante Einkommensquelle dar.¹ Deshalb ist es unerlässlich, sowohl die Verteilung zwischen Kapital- und Lohneinkommen als auch jene der Einkommen aus unselbstständiger Beschäftigung zu analysieren. Aus gesamtwirtschaftlicher Sicht sind die Einkommen der unselbstständig Beschäftigten eine entscheidende Bestimmungsgröße der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage. Im Allgemeinen ist die Konsumneigung der unselbstständig Beschäftigten höher und v.a. bei niedrigen Einkommen fließt ein Großteil des Einkommens direkt als Nachfrage in den Wirtschaftskreislauf zurück.² Die Höhe der Löhne und Gehälter ist für Unternehmen daher kein reiner Kostenfaktor, sondern auch entscheidend für die Absatzmöglichkeiten. Mit rund zwei Drittel der Gesamtnachfrage stellt die Inlandsnachfrage die wesentliche Größe für die wirtschaftliche Entwicklung in Österreich dar. Wird die Nachfrage aus Deutschland zur österreichischen Inlandsnachfrage hinzugerechnet, ergeben sich mehr als vier Fünftel der Gesamtnachfrage der österreichischen Produktion, 90 % werden innerhalb der Europäischen Union abgesetzt.³ Eine unzureichende Entwicklung der Einkommen der unselbstständig Beschäftigten dämpft daher die österreichische Inlandsnachfrage und die gesamtwirtschaftliche Entwicklung.⁴ Ebenso reduziert eine EU-weite Strategie zur Wettbewerbssteigerung mittels Lohnzurückhaltung die Kaufkraft und Nachfrage für neun Zehntel des österreichischen Absatzmarktes. Gleiches gilt für die EU insgesamt: fast 89 % der Gesamtnachfrage beziehen sich auf die EU-Staaten selbst.⁵ Ob es eine Orientierung auf Lohnzurückhaltung vermag, die Exporte auf Absatzmärkten außerhalb der Europäischen Union zu steigern, bleibt fraglich. Ebenso, ob eine mögliche Ausweitung der Exporte auf Absatzmärkten außerhalb der Europäischen Union (rund 10 % der

Gesamtnachfrage) den negativen Effekt auf die österreichische bzw. EU-weite Binnennachfrage ausgleichen kann. Da Wettbewerbsfähigkeit immer nur relativ gesehen werden kann, birgt der Versuch einer Steigerung durch Lohnzurückhaltung darüber hinaus stets die Gefahr einer Abwärtsspirale. Eine derartige Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit eines Unternehmens bzw. einer Volkswirtschaft reduziert automatisch jene der Konkurrenten.

Generell sagen Exportquoten nichts über die Wertschöpfung in einem Land aus. Sie bestehen zu einem großen Teil aus Importen und bilden zum Teil nur den Transport von Gütern ohne materielle Wohlstandssteigerung ab (z.B. Import und Export gleichartiger Nahrungsmittel). So setzt sich in Österreich die Summe von einer Milliarde Euro an Exporten aus 530 Millionen (53 %) inländischer Wertschöpfung und 470 Millionen (47 %) aus Importen zusammen.⁶ Angesichts der sich zuspitzenden Klimakrise stellt sich die generelle Problematik der Treibhausgasemissionen, die in Verbindung mit Produktion und Konsum entstehen. Die ökologische Bilanz nationaler und v.a. internationaler Warenströme, die einen wesentlichen Bestandteil der CO₂-Emissionen des Verkehrssektors ausmachen und oft nur kleinteilige Arbeitsschritte beinhalten, stellt sich hier besonders katastrophal dar: 2017 übertrafen die direkten CO₂-Emissionen durch Verbrennung fossiler Energieträger im globalen Verkehrssektor jene der Industrie um + 28 %. In Österreich waren die direkten Emissionen des Verkehrssektors sogar mehr als doppelt so hoch als jene der Industrie (+ 116 %).⁷

Die Höhe und Verteilung der Löhne und Gehälter ist auch aus sozialer Perspektive höchst relevant. Vor allem die **Verhinderung des Phänomens „Working Poor“** ist von höchster Priorität für die Lebensqualität jener ArbeitnehmerInnen, die trotz Er-

¹ Vermögenseinkommen spielen hingegen aufgrund der sehr ungleichen Verteilung nur für sehr wenige Haushalte am oberen Rand eine relevante Rolle in der Einkommensentstehung. Vgl. beispielsweise Humer et al. (2014): Einkommensverteilung in Österreich, Materialien zu Wirtschaft und Gesellschaft Nr. 125.

² Baumgartner und Kaniowski (2015): Steuerreform 2015/16 – Gesamtwirtschaftliche Wirkungen bis 2019, WIFO-Monatsberichte 9/2015. Ederer (2008), Einkommensverteilung und gesamtwirtschaftliche Nachfrage in Österreich und den Niederlanden. Guger und Marterbauer (2007): Langfristige Tendenzen der Einkommensverteilung in Österreich – ein Update: Die Verteilung von Einkommen und Vermögen, WIFO Working Papers 307/2007.

³ Feigl und Zuckerstätter (2013): Wettbewerbs(des)orientierung, WWWforEurope Policy Paper no 2.

⁴ Darüber hinaus weisen hohe Einkommen, v.a. Vermögenseinkommen, eine hohe Sparneigung auf, die zunehmend spekulativen Charakter aufweist und destabilisierend auf die wirtschaftliche Entwicklung wirkt. Vgl. beispielsweise Stockhammer (2011): Von der Verteilungs- zur Wirtschaftskrise. Die Rolle der zunehmenden Polarisierung als strukturelle Ursache der Finanz- und Wirtschaftskrise.

⁵ Feigl (2017): Was bringt die einseitige Exportorientierung?, <https://blog.arbeit-wirtschaft.at/was-bringt-die-einseitige-exportorientierung>.

⁶ Zuckerstätter (2019): Mythen aus dem Exportland Österreich, <https://awblog.at/mythen-exportland-oesterreich>.

⁷ IEA (2019): CO₂ Emissions from Fuel Combustion 2019. Eigene Berechnung.

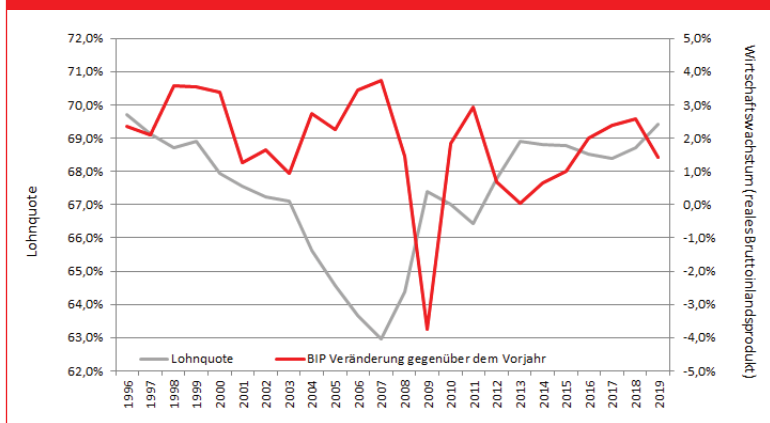
werbstätigkeit unterhalb der Armutsgefährdungsschwelle⁸ leben. Gründe, warum Menschen trotz Erwerbsarbeit armutsgefährdet sind, gestalten sich unterschiedlich: etwa niedrige Stundenlöhne, Teilzeitarbeit oder Haushalte mit Kindern (speziell AlleinverdienerInnen). 2019 waren österreichweit 177.000 unselbstständig Beschäftigte trotz Erwerbsarbeit armutsgefährdet, das war jede/jeder zwanzigste (5 %). Insgesamt waren 306.000 Personen vom Phänomen „Working Poor“ betroffen, das waren 8 % der 18 – 64-Jährigen, die mehr als die Hälfte des Jahres erwerbstätig waren. 243.000 Personen dieser Gruppe waren ganzjährig beschäftigt, davon 161.000 zumindest sechs Monate ihrer ganzjährigen Erwerbstätigkeit vollzeitbeschäftigt.⁹ Neben der Schaffung besserer Erwerbschancen für alleinerziehende Elternteile durch Ausbau des Kinderbetreuungsangebots wären v.a. im Niedriglohnbereich entsprechende Löhne und Gehälter notwendig, die einen armutsfreien Lebensstandard ermöglichen.

Die **Lohnquote**¹⁰ misst den Anteil der Löhne und Gehälter am gesamten Volkseinkommen und spiegelt das Verhältnis der Bruttoentgelte der unselbstständig Beschäftigten zu den Unternehmens- und Vermögenseinkommen wider. 1978 erreichte die Lohnquote ihren historischen Höchststand (74,5 %),

danach setzte eine langfristig sinkende Tendenz ein. Vor allem ab dem Jahr 1994 war ein stetiger Abwärtstrend zu beobachten, der sich bis zum Ausbruch der Wirtschafts- und Finanzkrise 2008/2009 fortsetzte.¹¹ Bereits 2008 war ein Anstieg der Lohnquote aufgrund der verschlechterten wirtschaftlichen Lage erkennbar (von 63,0 % im Jahr 2007 auf 64,4 %). Mit dem Konjunkturabsturz 2009, der die österreichische Wirtschaftsleistung um – 3,8 % einbrechen ließ, verringerten sich die Unternehmens- und Vermögenseinkommen sprunghaft. Da die Entwicklung der Löhne und Gehälter auf gesamtwirtschaftliche Schocks unmittelbar stabiler reagiert als jene der Unternehmens- und Vermögenseinkommen, ergab sich 2009 ein deutlicher Anstieg des Anteils der ArbeitnehmerInnen am Volkseinkommen auf 67,4 %. Bereits mit der wirtschaftlichen Erholung in den Jahren 2010 und 2011 verringerte sich die Lohnquote aufgrund der Stabilisierung der Unternehmens- und Vermögenseinkommen wieder. In der darauffolgenden Phase gedämpfter wirtschaftlicher Entwicklung, die von 2012 bis 2015 andauerte, erhöhte sich die Lohnquote abermals auf 67,8 % (2012) und 68,8 % (2015). Mit dem 2016 einsetzenden Konjunkturaufschwung, der das Bruttoinlandsprodukt real um + 2,0 % wachsen ließ, sank die Lohnquote auf 68,5 %. Die reale Ausweitung der wirtschaftlichen Aktivität 2017 (+ 2,4 %) und 2018 (+ 2,6 %) verringerte die vorläufige Lohnquote¹² zunächst auf 68,4 %, ließ sie 2018 allerdings leicht auf 68,7 % steigen. In Zusammenhang mit der Konjunkturertrübung 2019 (+ 1,4 %) erhöhte sich die Lohnquote vorläufig auf 69,4 %.

Wird die längerfristige Entwicklung der Lohnquote um die Veränderung der Erwerbstätigenstruktur korrigiert, ergibt sich die bereinigte Lohnquote. Der über die Zeit steigenden Anteils der unselbstständig Beschäftigten an den Erwerbstätigen, hat gegenüber der Lohnquote eine geringere bereinigte Lohnquote zur Folge. Die Beschäftigungsstruktur von 1970 als konstant angenommen, ergibt sich 2019 mit 59,4 % eine um – 10,0 Prozentpunkte geringere bereinigte Lohnquote. Darüber hinaus wirkt der Anteil der unselbstständig Beschäftig-

Wirtschaftswachstum und Lohnquote in Österreich 1996 - 2019



Quelle: Statistik Austria, AMECO-Datenbank, eigene Berechnung

⁸ Armut wird auf Haushaltsebene definiert. Als armutsgefährdet gelten Haushalte, die weniger als 60 % des Median des mit der Haushaltsstruktur gewichteten verfügbaren Haushaltseinkommens aufweisen. Das verfügbare Haushaltseinkommen umfasst Einkommen aus Erwerbsarbeit, Sozialleistungen (z.B. Arbeitslosengeld, Wohnbeihilfe oder Pension) und Privattransfers abzüglich Steuern und Sozialversicherungsabgaben. Das verfügbare Haushaltseinkommen wird zur Armutsdefinition mit der Anzahl der Haushaltsmitglieder gewichtet.

⁹ Statistik Austria (2020): Tabellenband EU-SILC 2019, S 128.

¹⁰ V.a. aufgrund der Umstellung auf das ESVG 2010 ergeben sich gegenüber älteren Publikationen veränderte Lohnquoten.

¹¹ Die Gründe für das Fallen der Lohnquote sind vielfältig und reichen von zunehmender Arbeitslosigkeit über die Flexibilisierung der Arbeitsmärkte, arbeitssparendem technischen Fortschritt ohne entsprechende Arbeitszeitverkürzung mit Lohnausgleich, einer Verschiebung der Beschäftigungsanteile von der Warenproduktion zum Dienstleistungssektor, einer Orientierung der Lohnpolitik an der exportorientierten Industrie oder fallenden KV-Überzahlungen bis hin zu steigenden Gewinnen und Vermögenseinkommen sowie der langfristig steigenden Bedeutung des Finanzsektors.

¹² Die Berechnung der jüngsten Lohnquoten beruht auf vorläufigen Daten, die noch Revisionen unterzogen werden. Die Lohnquoten können sich demnach noch verändern.

ten mit sehr hohen Einkommen verzerrend auf die Lohnquote. Werden die Top 1 % aus der bereinigten Lohnquote herausgerechnet, verringert sie sich um ca. fünf Prozentpunkte.¹³

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen im Jahr 2019¹⁴

Nach einem realen Wirtschaftswachstum von + 2,6 % im Jahr 2018, verringerte sich der Zuwachs des realen Bruttoinlandsprodukts im Jahr 2019 deutlich auf + 1,4 %. Die Bruttoanlageinvestitionen (Ausrüstungen, Bauten, militärische Waffensysteme und sonstige Anlagen) stiegen 2019 mit real + 4,0 % noch etwas stärker als 2018 (+ 3,9 %). Das reale Exportwachstum (Waren und Dienstleistungen) brach nach einer Steigerung von + 5,5 % im Jahr 2018 stark ein und halbierte sich im Jahr 2019 fast (+ 2,9 %). Werden die Warenexporte separat betrachtet, fiel der Wachstumsrückgang noch deutlich aus. Nach einem realen Zuwachs der Warenexporte von + 5,4 % im Jahr 2018, verringerte sich das Wachstum 2019 auf + 2,1 %. Das real verfügbare Einkommen der privaten Haushalte erhöhte sich 2019 mit + 1,3 % etwas geringer als im Jahr zuvor (+ 1,4 %). Dementsprechend verringerten sich auch die Konsumausgaben der privaten Haushalte (einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck): stiegen sie 2018 real noch um + 1,1 %, reduzierte sich der Zuwachs 2019 auf real + 0,8 %. Die Konsumausgaben der privaten Haushalte können in Ausgaben für dauerhafte und nichtdauerhafte Konsumgüter unterteilt werden. Die realen Ausgaben für nichtdauerhafte Konsumgüter und Dienstleistungen erhöhten sich 2018 (+ 1,1 %) und 2019 (+ 1,0 %) in ähnlichem Ausmaß. Nachdem die privaten Konsumausgaben für dauerhafte Konsumgüter 2018 real um + 1,1 % stiegen, verringerten sich die Ausgaben 2019 real um – 0,4 %. In Summe ergab sich 2019 ein realer Anstieg der Konsumausgaben (private Haushalte und Staat) im Ausmaß von + 1,0 %. Die Verbraucherpreise stiegen im Jahresdurchschnitt um + 1,5 %, die Preise des Miniwarenkorb um + 0,7 % und jene des Mikrowarenkorb um + 0,3 %.¹⁵ Die Anzahl der unselbstständig aktiv Beschäftigten erhöh-

te sich gegenüber 2018 um rund + 58.900 (+ 1,6 %).¹⁶ Der Anstieg der vollzeitbeschäftigten unselbstständig Beschäftigten war nach 2018 (+ 2,5 %) auch 2019 (+ 0,8 %) höher als jener der teilzeitbeschäftigten (+ 0,2 % bzw. + 0,3 %). Ein höherer Anstieg der vollzeitbeschäftigten unselbstständig Beschäftigten war seit 2007 nur in diesen beiden Jahren zu beobachten. Die Teilzeitquote der unselbstständig Beschäftigten verringerte sich im Jahresvergleich um – 0,1 Prozentpunkte auf 28,5 %.¹⁷ Die Arbeitslosenquote verringerte sich gegenüber dem Vorjahr um – 0,3 Prozentpunkte auf 7,4 %.

Löhne und Gehälter als Kostenfaktoren:

Die Sicht des Unternehmens

Löhne und Gehälter sind für Unternehmen nicht nur absatzrelevant, sondern auch **Kostenfaktoren**. Abhängig von der Branche sind Unternehmen allerdings unterschiedlich von der Entwicklung der Löhne und Gehälter betroffen. In kapitalintensiven Unternehmen haben Löhne und Gehälter einen relativ niedrigen Anteil an den Gesamtkosten. So lag die Arbeitsentlohnung am Bruttoproduktionswert der Sachgütererzeugung 2008 bei lediglich 16 %.¹⁸ Vor allem bei personenbezogenen Dienstleistungen liegt dieser Wert weit darüber (teilweise bei 90 %).

Langfristig sind für die Wettbewerbsfähigkeit einer Volkswirtschaft Faktoren wie die Innovationsfähigkeit der Unternehmen oder die Qualifikation der Arbeitskräfte relevant. Um kurzfristige Veränderungen beurteilen zu können, werden neben den Arbeitskosten – den Bruttoentgelten je Beschäftigtem – auch die Produktivitätsentwicklung und die Wechselkursrelationen berücksichtigt. Als Indikator der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Wirtschaft werden jährlich die relativen **Lohnstückkosten** berechnet. Durand und Giorno halten jedoch fest, dass die Fokussierung auf die Lohnstückkosten rein auf dem Umstand basiert, dass Kostenmaße, die über die Lohnstückkosten hinausgehen, aufgrund von Datenproblemen nur schwer zu konstruieren sind.¹⁹ D.h., den Arbeitskosten bzw. Lohnstückkosten wird aus Gründen der

¹³ Altzinger, Humer und Moser (2017): Entwicklung und Verteilung der Einkommen, Sozialbericht 2015-2016, S 262.

¹⁴ Sofern nicht anders angegeben, siehe: Schiman: Prognose für 2020 und 2021: Zähe Konjunktur nach kräftigem Rebound. WIFO-Konjunkturprognosen 10/2020. Hölzl und Leoni: 2019 trotz Anstiegs der Lohnstückkosten Verbesserung relativ zu Handelspartnern. WIFO Monatsbericht 10/2020. V.a. bei aktuellen und kurz zurückliegenden Daten sind erhebliche Revisionen möglich – sie sollten daher mit Vorsicht interpretiert werden!

¹⁵ Statistik Austria. Der Miniwarenkorb spiegelt die Inflation eines wöchentlichen Großeinkaufs wider, der Mikrowarenkorb jene eines täglichen Einkaufs.

¹⁶ Die unselbstständig aktiv Beschäftigten umfassen alle unselbstständig Beschäftigten inklusive freier DienstnehmerInnen. Personen mit aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten sind nicht enthalten.

¹⁷ Statistik Austria, Erwerbstätige und unselbstständig Erwerbstätige nach Vollzeit/Teilzeit und Geschlecht seit 1994, eigene Berechnung.

¹⁸ Hölzl und Leoni: Internationale Lohnstückkostenposition 2009 durch Wirtschaftskrise stark beeinflusst, WIFO-Monatsbericht 9/2010.

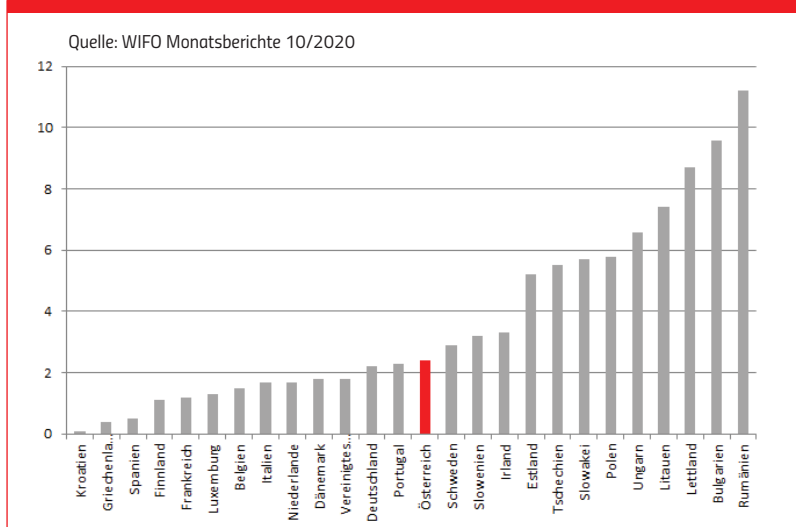
¹⁹ Durand und Giorno (1987): Indicators of International Competitiveness: Conceptual Aspects and Evaluation, OECD Economic Studies, No. 9.

Praktikabilität ein überschätzter Stellenwert zugeschrieben. Feigl und Zuckerstätter²⁰ zeigen, dass ein verengter Blick auf die Lohnstückkosten weder die tatsächlich beobachteten Preissteigerungen noch die Exportentwicklung entsprechend erklären kann. So sind für die Exportpreisentwicklung neben Arbeitskosten und Wechselkurs auch Material- und Finanzierungskosten, Gewinnaufschlag sowie indirekte Produktionssteuern relevant. Die Exportentwicklung hängt darüber hinaus nicht nur von der Exportpreisentwicklung ab, sondern auch vom relativen Marktwachstum der Absatzmärkte oder von der Produktpalette und deren Qualität. Werden beispielsweise die Preissteigerungen der Jahre 2000 bis 2007 in Österreich in die Beiträge der einzelnen Verteilungskomponenten zerlegt (Löhne, Gewinne und indirekte Steuern), zeigt sich, dass die Entwicklung der Löhne um – 6,3 Prozentpunkte unter der verteilungsneutralen und preisstabilen Entwicklung²¹ lag. Bei den indirekten Steuern wurde der verteilungsneutrale und preisstabile Spielraum um – 1,8 Prozentpunkte unterschritten. Im Gegensatz dazu überstieg die Zunahme der Gewinne den verteilungsneutralen und preisstabilen Verlauf um + 4,5 Prozentpunkte.

Unter **Arbeitskosten** werden Kosten verstanden, die einem Unternehmen für eine Arbeitskraft bzw. eine Arbeitsstunde entstehen. Auf Basis einer EU-

weiten Arbeitskostenerhebung, die in vierjährigem Abstand durchgeführt wird, können die Arbeitskosten je Beschäftigtenstunde in der Herstellung von Waren verglichen werden. Die hier angeführten Daten beziehen sich auf die 2018 veröffentlichte Arbeitskostenerhebung aus dem Jahr 2016. Sie werden zwischen den alle vier Jahre durchgeführten Erhebungen anhand eines über die Länder methodisch nicht einheitlichen Arbeitskostenindex fortgeschrieben, wodurch die internationale Vergleichbarkeit etwas eingeschränkt ist und mit Vorsicht interpretiert werden muss. In Österreich ergaben sich 2019 in der Herstellung von Waren Arbeitskosten in Höhe von 39,6 Euro je Stunde. Der Schnitt der EU-28-Länder lag bei 26,9 Euro pro Stunde, jener der EU-15-Länder bei 33,3 Euro pro Stunde. In fünf EU-Ländern lagen die Arbeitskosten je Stunde höher als in Österreich. Am höchsten waren sie mit 47,0 Euro in Dänemark, gefolgt von Norwegen (46,6 Euro) und Belgien (43,5 Euro). Deutschland (42,1 Euro) und Schweden (40,8 Euro) wiesen in der Herstellung von Waren ebenfalls höhere Arbeitskosten pro Stunde auf als Österreich. Die Arbeitskosten in den Niederlanden (39,2 Euro), Frankreich (39,1 Euro), Finnland (37,0 Euro) und Luxemburg (34,7 Euro) lagen über dem EU-15-Niveau. Zwischen dem EU-15-Niveau und dem EU-28-Niveau lagen drei weitere Länder: Irland (33,4 Euro), Italien (28,7 Euro) und das Vereinigte Königreich (26,9 Euro).

Durchschnittliche jährliche Veränderung der Arbeitskosten pro Beschäftigten in der Herstellung von Waren in der EU 2014 bis 2019



Auf Basis der Bruttoentgelte (Lohn- und Gehaltssumme einschließlich Sozialabgaben der ArbeitgeberInnen) je unselbstständiger Arbeitskraft kann die Entwicklung der Arbeitskosten pro Kopf (Beschäftigten) in der Herstellung von Waren betrachtet werden. 2019 stiegen die Arbeitskosten pro Kopf in Österreich im Jahresvergleich um +3,2% und somit etwas stärker als bei den EU-Handelspartnern²² (+ 3,0 %) sowie bei allen Handelspartnern²³ (+ 2,9 %). Sowohl mittelfristig als auch längerfristig stiegen die Arbeitskosten in Österreich im Vergleich allerdings geringer. Im Zeitraum 2014 bis 2019 nahmen die Arbeitskosten pro Kopf in Österreich um durchschnittlich + 2,4 % pro Jahr zu, bei allen Handelspartnern sowie den EU-Handelspartnern mit durchschnittlich + 2,6 % bzw. + 2,7 % pro Jahr etwas stärker. Auch in der Zehnjahresbetrachtung (2009 bis 2019) stellte sich der Anstieg der Arbeitskosten pro Kopf in Österreich mit durchschnittlich

²⁰ Feigl und Zuckerstätter (2013): Wettbewerbs(des)orientierung, WWWforEurope Policy Paper no 2.

²¹ Verteilungsneutral wäre eine prozentuell gleiche Entwicklung der Löhne (ArbeitnehmerInnenentgelte), Gewinne (Bruttobetriebsüberschüsse und Selbstständigeneinkommen) und indirekten Steuern (Produktions- und Importabgaben abzüglich Subventionen). Preisstabilität gemäß dem Inflationsziel der EZB von unter, aber nahe 2 %.

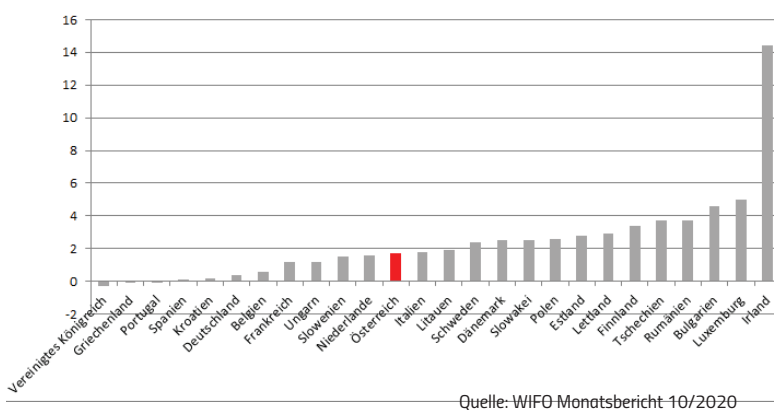
²² Ohne Österreich, Malta und Zypern; gewichteter Durchschnitt der Handelspartner gemäß der Berechnung der WIFO-Wechselkursindizes.

²³ Ohne Österreich, Malta und Zypern, jedoch einschließlich Norwegens, der USA, Kanadas und Japans; gewichteter Durchschnitt der Handelspartner gemäß der Berechnung der WIFO-Wechselkursindizes.

+ 2,7 % pro Jahr etwas geringer als bei allen Handelspartnern (+ 2,8 %) und den EU-Handelspartnern (+ 2,9 %).

Neben den Arbeitskosten ist auch die **Arbeitsproduktivität** ausschlaggebend für die Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt. Sie wird durch die Produktionsleistung (reale Bruttowertschöpfung) je Arbeitskraft bzw. Arbeitsstunde gemessen. Die Entwicklung der Arbeitsproduktivität ist vom Produktivitätsniveau einer Volkswirtschaft als auch von der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung abhängig. Dies ist eindrucksvoll an der sprunghaften Entwicklung der Arbeitsproduktivität in der Herstellung von Waren im Krisenjahr 2009 und seinen Folgejahren ersichtlich. Im Jahr 2009 verursachte der starke Rückgang der Auslandsnachfrage einen Rückgang der Bruttowertschöpfung pro Erwerbstätigen und damit der Produktivitätsentwicklung pro Kopf (Beschäftigten). In den Jahren 2010 und 2011 stieg mit dem auf den wirtschaftlichen Einbruch folgenden Konjunkturaufschwung auch die Produktion in der Herstellung von Waren und mit ihr die Produktivität pro Kopf wieder stark an. Mit Ausnahme des Jahres 2014 war vor dem Hintergrund eines gedämpften Anstiegs der Warenproduktion mit annähernd konstanter Beschäftigung zwischen 2012 und 2015 eine schwache Produktivitätsentwicklung zu beobachten. Mit dem einsetzenden Konjunkturaufschwung 2016 nahm auch die Produktivitätsentwicklung pro Kopf in der Herstellung von Waren wieder stärker zu und pendelte sich in den Jahren 2017 und 2018 bei vorläufig + 2,4 % bzw. + 2,6 % ein. Mit dem Konjunkturabschwung 2019, das reale Wachstum des Bruttoinlandsprodukts sank auf + 1,4 %, verringerte sich die Produktivität pro Kopf in der Herstellung von Waren um - 0,6 %. Bei den EU-Handelspartnern (- 1,3 %) sowie allen Handelspartnern (- 1,2 %) fiel der Produktivitätsrückgang 2019 allerdings noch stärker aus. Im Fünfjahresvergleich wies Österreich mit durchschnittlich + 1,7 % Produktivitätssteigerung pro Jahr und Beschäftigten eine bessere Entwicklung auf als alle Handelspartner (+ 1,1 %) und die EU-Handelspartner (+ 1,2 %). Im Zeitraum 2009 bis 2019 stieg die Produktivität pro Kopf in der Herstellung von Waren österreichweit um durchschnittlich + 2,7 % pro Jahr, damit etwas stärker als bei allen Handelspartnern (+ 2,6 %) und etwas geringer als bei den EU-Handelspartnern (+ 2,8 %).

Durchschnittliche jährliche Veränderung der Produktivität pro Beschäftigten in der Herstellung von Waren in der EU 2014 bis 2019



Aus der Veränderung der Arbeitskosten und der Produktivität ergibt sich die Entwicklung der Lohnstückkosten. Die Konjunkturabhängigkeit der Lohnstückkosten zeigte sich in den vergangenen Jahren deutlich: 2008 (+ 3,5 %) und v.a. 2009 (+ 13,4 %) stiegen die Lohnstückkosten in der Herstellung von Waren aufgrund des wirtschaftlichen Einbruchs stark an. 2010 (- 6,8 %) sowie 2011 (- 1,7 %) verringerten sie sich in Anbetracht des Konjunkturaufschwungs und der damit einhergehenden Ausweitung der Produktion, die wieder einen deutlichen Produktivitätsanstieg in der heimischen Industrie mit sich brachte. Danach folgen vier Jahre der verhaltenen wirtschaftlichen Entwicklung bzw. Stagnation, in denen die Lohnstückkosten zwischen + 0,2 % (2014) und + 3,3 % (2012) in unterschiedlichem Ausmaß stiegen. Mit dem Konjunkturaufschwung 2016 sanken die Lohnstückkosten in der Herstellung von Waren um - 1,1 %, auch 2017 sanken sie noch (- 1,0 %). 2018 war hingegen wieder ein leichter Anstieg der Lohnstückkosten um + 0,7 % zu beobachten und mit der deutlichen Konjunkturabkühlung 2019 stiegen die Lohnstückkosten in der Herstellung von Waren vorläufig um + 3,8 %.

Die Veränderung in Irland ist auf neue Bestimmungen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung aus dem Jahr 2015 zurückzuführen. Die Einkünfte aus intellektuellen Eigentumsrechten, die in Irland gehalten werden, werden dem irischen BIP zugerechnet.

Die preisliche Wettbewerbssituation der österreichischen Industrie verbesserte sich dennoch, da die Entwicklung der Lohnstückkostenposition nur im Verhältnis zu jener der Handelspartner aussagekräftig ist. Die Entwicklung der relativen Lohnstückkosten ergibt sich aus der Veränderung der

²⁴ <https://www.wifo.ac.at/daten/wifo-wirtschaftsdaten>

Arbeitskosten, der Produktivität und des Wechselkurses. 2019 verringerte sich die österreichische Lohnstückkostenposition in der Herstellung von Waren gegenüber dem gewichteten Durchschnitt aller Handelspartner um $-0,7\%$. Auch gegenüber den EU-Handelspartnern verbesserte sich die relative Lohnstückkostenposition im Jahresvergleich ($-0,4\%$). Eine wesentliche Ursache für diese Entwicklung war die Verbesserung gegenüber Deutschland ($-2,5\%$). Aber auch die starken Anstiege der industriellen Lohnstückkosten im Vereinigten Königreich, den USA und Japan schlugen sich nieder. Im Zeitraum 2014 bis 2019 verbesserte sich die preisliche Wettbewerbsfähigkeit in der Herstellung von Waren ebenfalls: sowohl gegenüber allen Handelspartnern ($-0,9\%$) als auch im Verhältnis zu den EU-Handelspartnern ($-0,6\%$) verringerten sich die relativen Lohnstückkosten. Im Zehnjahresvergleich veränderten sich die relativen Lohnstückkosten in der Industrie kaum: $-0,2\%$ gegenüber allen Handelspartnern, $-0,0\%$ gegenüber den EU-Handelspartnern.

Über Vorleistungen in Form von Dienstleistungen und nicht handelbarer Güter können die gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der Exportwirtschaft beeinflussen. Da in der Herstellung von Waren größeres Potential zur Steigerung der Arbeitsproduktivität durch Mechanisierung und Automatisierung besteht, steigen die gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten langfristig gewöhnlich stärker als

jene in der Herstellung von Waren. 2019 stiegen die gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten österreichweit um $+2,6\%$ und damit weniger stark als im Durchschnitt der Handelspartner (alle Handelspartner $+3,4\%$, EU-Handelspartner $+2,9\%$). Die relative Lohnstückkostenposition der Gesamtwirtschaft verbesserte sich daher gegenüber allen Handelspartnern um $-0,8\%$ und gegenüber den EU-Handelspartnern um $-0,3\%$. Im Zeitraum 2014 bis 2019 verbesserte sich die gesamtwirtschaftliche relative Lohnstückkostenposition im Jahresdurchschnitt ebenfalls leicht: $-0,4\%$ gegenüber allen Handelspartnern und $-0,1\%$ gegenüber den EU-Handelspartnern. Zwischen 2009 und 2019 war allerdings eine leichte durchschnittliche jährliche Verschlechterung von $+0,1\%$ gegenüber allen Handelspartnern und $+0,3\%$ gegenüber den EU-Handelspartnern zu beobachten.

In den folgenden Kapiteln wird die Einkommenssituation der unselbstständig Beschäftigten in Niederösterreich umfassend dargestellt. Untersucht wird das mittlere Einkommen, der sogenannte Median, der jeweils untersuchten Region. Im ersten Teil wird auf Unterschiede der Löhne und Gehälter in Niederösterreich im Vergleich zu anderen Bundesländern eingegangen, aufgeschlüsselt nach Geschlecht, Altersgruppen, Arbeiterinnen/Arbeitern und Angestellten. Der zweite Teil widmet sich danach den regionalen Einkommen in Niederösterreich, aufgeschlüsselt nach Regionen und Bezirken.

Durchschnittliche jährliche Veränderung der Lohnstückkosten pro Beschäftigten in der Sachgütererzeugung in der EU 2014 bis 2019



2. Die Einkommen in Niederösterreich, den Bundesländern und Österreich

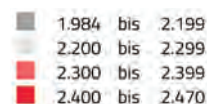
2.1. Niederösterreich und Österreich im Vergleich

Mit 2.235 Euro war das niederösterreichische Bruttomedianeinkommen um + 63 Euro höher als im Jahr 2018. Prozentuell bedeutete dies einen Zuwachs von + 2,9 %. Unter Berücksichtigung der allgemeinen Preisentwicklung (Verbraucherpreisindex) verringerte sich die Zuwachsrate auf real + 1,4 %. Österreichweit war eine Steigerung des Bruttomedianeinkommens um + 80 Euro auf 2.349 Euro zu beobachten. Damit erhöhte sich das Bruttomedianeinkommen im Jahresvergleich um + 3,5 % bzw. um real + 2,0 %. Das niederösterreichische Bruttomedianeinkommen war 2019 um – 115 Euro geringer als das österreichweite. Die Differenz erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr somit von – 4,3 % auf – 4,9 %.

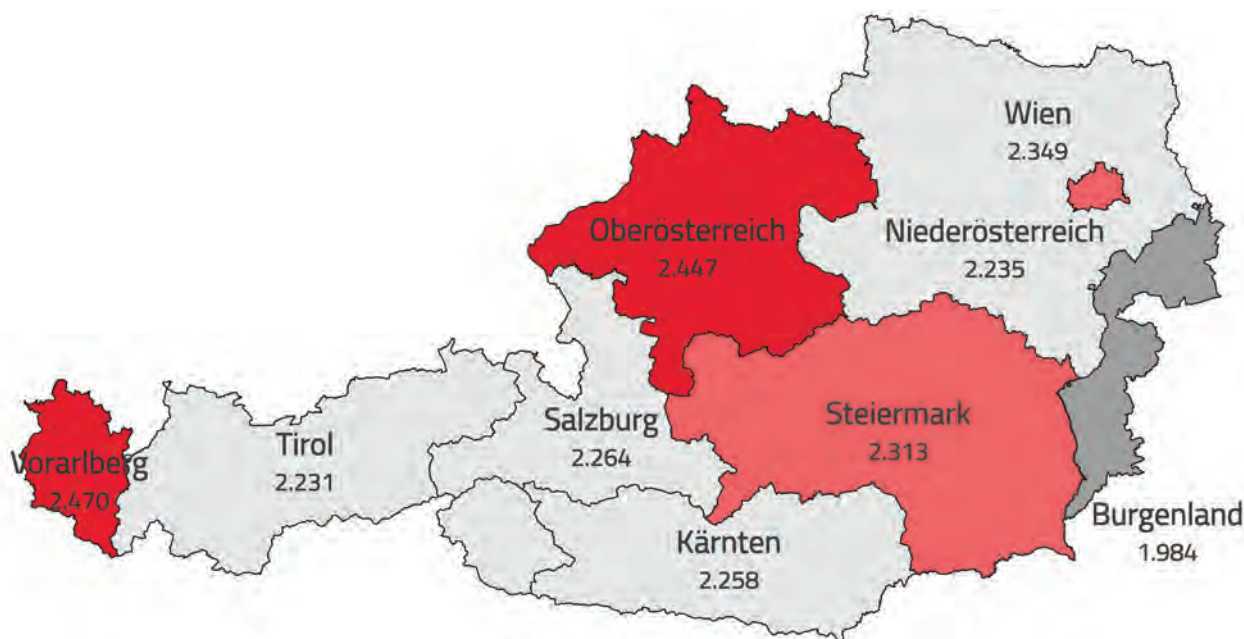
Werden vom Bruttomedianeinkommen die Sozialversicherungsbeiträge und die Lohnsteuer abgezogen und wird infolge der um die Inflationsrate bereinigte Nettobetrag des Medianeinkommens berechnet, kann dessen Kaufkraftentwicklung ermittelt werden. Einschließlich Sonderzahlungen (Urlaubs- und Weihnachtsgeld) erhöhte sich das niederösterreichische Medianeinkommen gegenüber dem Vorjahr nettoreal um + 171 Euro jährlich (+ 0,8 %) bzw. durchschnittlich um + 12 Euro

monatlich (14 Entgelte). Gegenüber 2009 ergab sich für Niederösterreich ein entsprechender Zuwachs des nettorealen Medianeinkommens um + 264 Euro pro Jahr (+ 1,2 %) sowie + 19 Euro durchschnittlich pro Monat. Österreichweit erhöhte sich das Medianeinkommen nettoreal gegenüber 2018 um jährlich + 289 Euro (+ 1,2 %) bzw. durchschnittlich + 21 Euro monatlich (14 Entgelte). Im Zehnjahresvergleich erhöhte sich das inflationsbereinigte Nettomedianeinkommen bundesweit um + 707 Euro pro Jahr (+ 3,1 %) bzw. + 50 Euro durchschnittlich im Monat.

Medianeinkommen nach Bundesländern 2019



Österreich: 2.349 Euro



2.2. Das niederösterreichische Medianeinkommen im Bundesländervergleich

Das Bundesland mit dem höchsten Medianeinkommen war auch 2019 Vorarlberg. Mit 2.470 Euro brutto war das Einkommensniveau um + 23 Euro höher als in Oberösterreich, das mit 2.447 Euro das zweithöchste Medianeinkommen im Bundesländervergleich erzielte. Erst mit einigem Abstand und einem um – 98 Euro geringeren Medianeinkommen als Oberösterreich reihte sich Wien mit 2.349 Euro an dritter Stelle ein. Im Bundesländerranking an vierter Stelle war die Steiermark mit 2.313 Euro zu finden. Dahinter folgten jeweils zwei Bundesländer mit ähnlich hohen Einkommensniveaus. An fünfter Stelle lag Salzburg mit einem Medianeinkommen in Höhe von 2.264 Euro, dicht gefolgt von Kärnten mit 2.258 Euro. Mit etwas Abstand folgten Niederösterreich (2.235 Euro) und Tirol (2.231 Euro). Das Burgenland wies mit 1.984 Euro das geringste Medianeinkommen unter den Bundesländern auf.

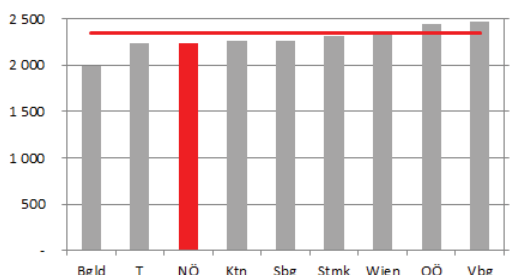
Den stärksten absoluten Zuwachs des Medianeinkommens gegenüber 2018 wies Oberösterreich mit + 84 Euro auf, inflationsbereinigt bedeutete dies eine reale Steigerung von + 2,0 %. In Vorarlberg war mit + 78 Euro (real + 1,7 %) die zweithöchste absolute Steigerung des Einkommensniveaus zu verzeichnen. Dahinter folgten die Steiermark mit + 77 Euro sowie Salzburg und Kärnten mit + 75 Euro. Alle drei Bundesländer wiesen ein um + 1,9 % gesteigertes reales Einkommensniveau auf. In Tirol war im Jahresvergleich ein um + 72 Euro höheres Medianeinkommen zu beobachten (real + 1,8 %). In Niederösterreich nahm das Medianeinkommen gegenüber dem Vorjahr um + 63 Euro zu, was einer realen Steigerungsrate von + 1,4 % gleichkam. Der absolute Zuwachs des Einkommensniveaus im Burgenland im Ausmaß von + 61 Euro entsprach einer realen Steigerung von + 1,6 %. Wien war 2019 das Bundesland mit dem geringsten Anstieg des Medianeinkommens, sowohl absolut (+ 38 Euro) als auch real (+ 0,1 %).

2.3. Die Einkommen der Frauen in Niederösterreich

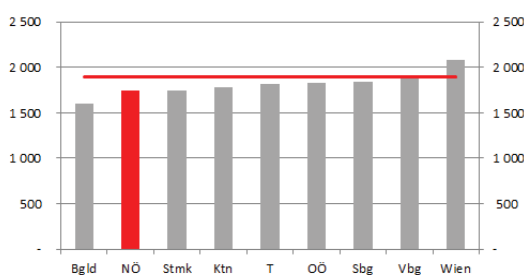
Das Bundesland mit dem höchsten Medianeinkommen der Frauen war im Bundesländervergleich mit 2.085 Euro und deutlichem Abstand auf Vorarlberg (+ 202 Euro) abermals Wien. Das Einkommensniveau der Frauen in Vorarlberg betrug im Jahr 2019 1.883 Euro. Die darauffolgenden Bundesländer im Medianeinkommensranking der Frauen waren Salzburg (1.845 Euro), Oberösterreich (1.833 Euro) und Tirol mit 1.815 Euro. In den restlichen Bundesländern lagen die Einkommensniveaus der Frauen nochmals niedriger. In Kärnten betrug das Medianeinkommen 1.779 Euro, gefolgt von der Steiermark mit 1.750 Euro und Niederösterreich mit 1.743 Euro. Mit 1.600 Euro brutto wiesen die Frauen im Burgenland das mit Abstand geringste Einkommensniveau im Bundesländervergleich auf.

Gegenüber dem Vorjahr war in Oberösterreich mit + 69 Euro der höchste Zuwachs des Medianeinkommens der Frauen unter den Bundesländern zu beobachten. Inflationsbereinigt war dieser Zuwachs gleichzusetzen mit einer realen Steigerung von + 2,4 %. Salzburg wies mit + 67 Euro (real + 2,2 %) den zweithöchsten Anstieg auf, gefolgt von Tirol mit + 64 Euro (real + 2,1 %). In der Steiermark stieg das Einkommensniveau im Jahresvergleich um + 60 Euro (real + 2,0 %) und in Kärnten um + 59 Euro (real + 1,9 %). In den Bundesländern Niederösterreich und Vorarlberg war mit jeweils + 57 Euro ein gleich hoher absoluter Zuwachs der Medianeinkommen der Frauen zu verzeichnen – real bedeutete dies in Niederösterreich einen Zuwachs von + 1,9 % und in Vorarlberg einen im Ausmaß von + 1,6 %. Das Einkommensniveau der Frauen stieg im Burgenland um + 52 Euro (real + 1,8 %) und Wien wies mit +44 Euro (real + 0,6 %) die geringste Steigerung auf.

Medianeinkommen 2019
im Bundesländervergleich (Angaben in Euro)



Medianeinkommen der Frauen 2019
im Bundesländervergleich (Angaben in Euro)



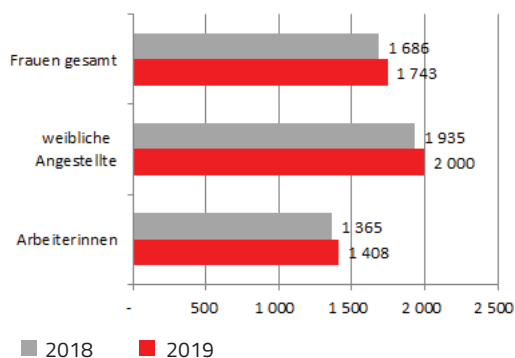
Berufsgruppenspezifische Unterschiede bei den Frauen

Das Medianeinkommen der weiblichen Angestellten betrug im Jahr 2019 niederösterreichweit 2.000 Euro, jenes der Arbeiterinnen war mit 1.408 Euro deutlich geringer. Die Differenz zwischen den Einkommensniveaus der weiblichen Angestellten und der Arbeiterinnen nahm im Jahresvergleich um + 22 Euro zu. Der Zuwachs des absoluten Einkommensunterschieds entspricht der langfristigen Entwicklung: 2009 machte der Unterschied zwischen dem Medianeinkommen der weiblichen Angestellten und jenem der Arbeiterinnen in Niederösterreich noch 436 Euro aus, im Jahr 2014 betrug er bereits 516 Euro. Gegenüber dem Vorjahr erhöhte sich das Medianeinkommen der weiblichen Angestellten mit + 65 Euro (+ 3,4 %) stärker als jenes der Arbeiterinnen, das um + 43 Euro (+ 3,1 %) zunahm. Wird die allgemeine Preisentwicklung berücksichtigt, verringerten sich die realen Zuwächse der Einkommensniveaus der niederösterreichischen Frauen: das Medianeinkommen der Arbeiterinnen stieg real um + 1,6 %, jenes der weiblichen Angestellten real um + 1,8 %. Verglichen mit dem Jahr 2014 ergab sich bei den Arbeiterinnen ein realer Zuwachs des Medianeinkommens im Ausmaß von + 3,4 %, bei den weiblichen Angestellten einer von + 4,3 %. Im Zehnjahresvergleich stieg das reale Einkommensniveau der weiblichen Angestellten um + 3,8 %, jenes der Arbeiterinnen erhöhte sich hingegen real nur um + 0,4 %.

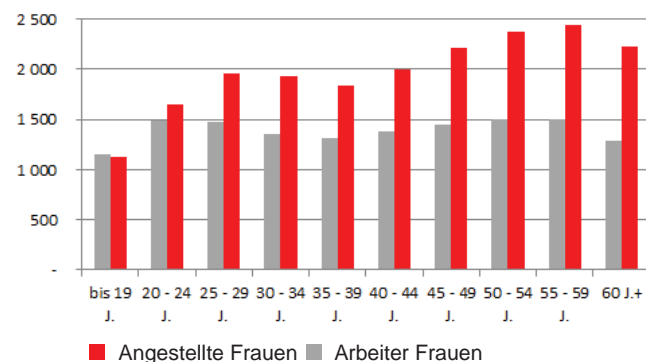
Die Einkommen der Arbeiterinnen und der weiblichen Angestellten nach Altersgruppen

Nur in der Altersgruppe der bis 19-jährigen Frauen übertraf das Medianeinkommen der Arbeiterinnen jenes der weiblichen Angestellten. Mit 1.159 Euro wiesen Arbeiterinnen hier ein um + 28 Euro höheres Einkommensniveau auf als weibliche Angestellte. Schon in der Altersgruppe der 20-24-Jährigen wendete sich das Blatt deutlich: das Medianeinkommen der weiblichen Angestellten (1.649 Euro) war um + 165 Euro höher als jenes der Arbeiterinnen (1.484 Euro). Während das Medianeinkommen der weiblichen Angestellten bei den 25-29-Jährigen noch auf 1.953 Euro anstieg, verringerte sich jenes der Arbeiterinnen auf 1.470 Euro. Infolge sanken die Einkommensniveaus der Arbeiterinnen bei den 30-34-Jährigen (1.347 Euro) und 35-39-Jährigen (1.316 Euro) weiter. Aber auch bei den weiblichen Angestellten waren in diesen beiden Altersgruppen nun Einkommensrückgänge zu beobachten: das Medianeinkommen der 30-34-Jährigen sank auf 1.935 Euro und weiter auf 1.842 Euro bei den 35-39-Jährigen. Danach stiegen die Medianeinkommen wieder an. Bei den Arbeiterinnen stieg das Einkommensniveau zunächst auf 1.377 Euro (40-44-Jährige), dann auf 1.450 Euro bei den 45-49-Jährigen sowie auf 1.495 Euro und 1.500 Euro bei den 50-54-Jährigen bzw. den 55-59-Jährigen. Das Medianeinkommen der weiblichen Angestellten erhöhte sich bei den 40-44-Jährigen auf 2.002 Euro, danach auf 2.213 Euro (45-49-Jährige) und infolge auf 2.368 Euro bei den 50-54-Jährigen sowie 2.446 Euro bei den 55-59-Jährigen. Erst in der Altersgruppe der ab 60-Jährigen sank das Einkommensniveau wieder: auf 1.285 Euro bei den Arbeiterinnen sowie auf 2.228 Euro bei den weiblichen Angestellten.

Berufsgruppenspezifische Einkommen der Frauen 2019 (Angaben in Euro)



Medianeinkommen der Frauen nach Alters- und Berufsgruppen 2019 (in Euro)



2.4. Die Einkommen der Männer in Niederösterreich

Vorarlberg war im Jahr 2019 abermals das Bundesland mit dem höchsten Medianeinkommen der Männer. Mit 2.991 Euro lag das Einkommensniveau Vorarlbergs um + 117 Euro über dem oberösterreichischen, das mit 2.873 Euro das zweithöchste Einkommensniveau unter den Bundesländern erreichte. Zwischen dem Medianeinkommen der Männer in Oberösterreich und jenem in der Steiermark (2.688 Euro) betrug der Abstand nochmals 185 Euro. Infolge waren die Unterschiede zwischen den aufeinanderfolgenden Bundesländern kleiner. In Salzburg wiesen Männer ein Medianeinkommen in Höhe von 2.656 Euro auf, in Tirol eines von 2.638 Euro und in Kärnten eines von 2.623 Euro. Mit etwas Abstand folgten die Bundesländer Wien und Niederösterreich, in denen die Männer Einkommensniveaus von 2.565 Euro bzw. 2.556 Euro aufwiesen. Das Medianeinkommen im Burgenland war mit 2.289 Euro deutlich geringer, die Einkommenslücke zu Niederösterreich betrug – 267 Euro.

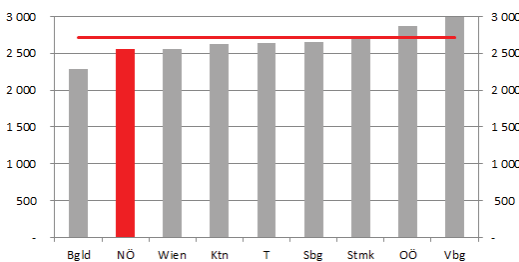
Mit + 99 Euro wies das Medianeinkommen der Männer in Vorarlberg den höchsten absoluten Zuwachs auf. Unter Berücksichtigung der Inflationsrate war dies gleichbedeutend mit einem realen Anstieg im Ausmaß von + 1,9 %. In Oberösterreich war die zweithöchste absolute Zunahme des Medianeinkommens beobachtbar, es stieg um + 91 Euro (real + 1,7 %). Das Bundesland Tirol konnte eine Steigerung des Einkommensniveaus in Höhe von + 86 Euro (real + 1,8 %) aufweisen, die Steiermark eine von + 84 Euro (real + 1,7 %) und Salzburg eine im Ausmaß von + 83 Euro (real + 1,7 %). Danach folgten Kärnten mit + 80 Euro (real + 1,6 %) und das Burgenland

mit + 74 Euro (real + 1,8 %). Die geringsten absoluten als auch realen Zuwächse waren in den Bundesländern Niederösterreich und Wien zu beobachten. In Niederösterreich erhöhte sich das Medianeinkommen der Männer um + 69 Euro (real + 1,3 %) und in Wien um + 64 Euro (real + 1,1 %).

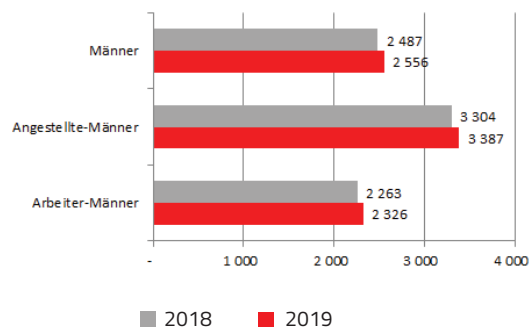
Berufsgruppenspezifische Unterschiede bei den Männern

Mit einem Medianeinkommen von 3.387 Euro lag das Einkommensniveau der männlichen Angestellten im Jahr 2019 um + 1.061 Euro über jenem der Arbeiter (2.326 Euro). Damit nahm die Differenz der Medianeinkommen gegenüber dem Vorjahr um + 20 Euro zu. Das folgt einem langfristigen Trend: 2009 betrug der Unterschied zwischen den Medianeinkommen noch + 854 Euro, 2014 war das Einkommensniveau der männlichen Angestellten bereits um + 964 Euro höher als jenes der Arbeiter. Gegenüber 2018 stieg das Medianeinkommen der Arbeiter um + 63 Euro (+ 2,8 %), das der männlichen Angestellten erhöhte sich um + 83 Euro (+ 2,5 %). Unter Berücksichtigung der Inflationsrate ergab sich bei den männlichen Angestellten ein realer Zuwachs des Einkommensniveaus von + 1,0 % und bei den Arbeitern einer im Ausmaß von + 1,3 %. Im Vergleich zu 2014 war bei den Arbeitern eine reale Steigerung des Medianeinkommens von + 1,6 % zu beobachten, bei den männlichen Angestellten ein realer Zuwachs von + 1,8 %. Im Zehnjahresvergleich betrug der reale Anstieg des Medianeinkommens bei den männlichen Angestellten + 0,6 %, bei den Arbeitern war hingegen ein realer Rückgang des Einkommensniveaus um – 0,7 % zu beobachten.

Medianeinkommen der Männer 2019 im Bundesländervergleich (Angaben in Euro)



Berufsgruppenspezifische Einkommen der Männer 2019 (Angaben in Euro)



Die Einkommen der Männer nach Alters- und Berufsgruppen

In den beiden jüngsten Altersgruppen war die Medianeinkommen der Arbeiter höher als jene der männlichen Angestellten. Bei den unter 19-Jährigen betrug das Einkommensniveau der Arbeiter 1.386 Euro, während jenes der männlichen Angestellten 1.155 Euro ausmachte, bei den 20-24-Jährigen lagen die Medianeinkommen bei 2.109 Euro bzw. 1.943 Euro. Danach drehte sich das Verhältnis und der Abstand zwischen den Einkommensniveaus stieg zusehends. In der Altersgruppe der 25-29-Jährigen lag das Medianeinkommen der männlichen Angestellten mit 2.586 Euro um + 339 Euro über jenem der Arbeiter (2.247 Euro). Bei den 30-34-Jährigen betrug die Differenz schon + 883 Euro, die Einkommensniveaus lagen bei 2.308 Euro (Arbeiter) und 3.191 Euro (männliche Angestellte). Auch infolge stiegen die Medianeinkommen der Arbeiter mit dem Alter deutlich geringer als bei den männlichen Angestellten. Bei den 35-39-jährigen Arbeitern lag das Einkommensniveau bei 2.361 Euro, bei den 40-44-Jährigen bei 2.367 Euro, die 45-49-jährigen Arbeiter wiesen ein Medianeinkommen von 2.436 Euro auf und die 50-54-Jährigen 2.520 Euro. Bei den männlichen Angestellten waren die Einkommenssprünge von wesentlich mehr Dynamik geprägt. In der Altersgruppe der 35-39-Jährigen lag das Medianeinkommen bei 3.609 Euro, bei den 40-44-Jährigen bei 3.939 Euro, bei den 45-49-Jährigen bei 4.104 Euro und die männlichen Angestellten von 50 bis 54 Jahren hatten ein Medianeinkommen in Höhe von 4.270 Euro aufzuweisen. Während sich das Medianeinkommen der Arbeiter bei den 55-59-Jährigen nochmals auf 2.571 Euro erhöhte, verringerte sich jenes der männlichen Angestellten auf 4.248 Euro. Entgegengesetzt war die Entwicklung in der Altersgruppe ab 60: Das Medianeinkommen der Arbeiter fiel auf 2.440 Euro,

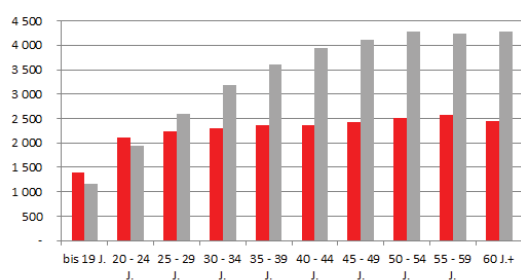
während jenes der männlichen Angestellten mit 4.271 Euro den höchsten Wert erreichte. Mit + 1.831 Euro in der Altersgruppe ab 60 war auch die Differenz zwischen dem Einkommensniveau der männlichen Angestellten und jenem der Arbeiter am stärksten ausgeprägt.

2.5 Die Einkommensunterschiede zwischen Frauen und Männern in Niederösterreich und Österreich

2019 war das Medianeinkommen der niederösterreichischen Frauen mit 1.743 Euro um – 813 Euro geringer als jenes der Männer (2.556 Euro). Somit ergab sich zwischen den Medianeinkommen eine Differenz im Ausmaß von – 31,8 %. Im Jahresvergleich verringerte sich der Einkommensunterschied zwischen den Geschlechtern somit um – 0,4 Prozentpunkte. Bundesweit ergab sich eine geschlechtsspezifische Einkommensschere von – 29,8 %, die sich gegenüber 2018 um – 0,3 Prozentpunkte reduzierte. Das Medianeinkommen der Frauen lag österreichweit bei 1.901 Euro, jenes der Männer bei 2.709 Euro, woraus sich 2019 eine Differenz von – 808 Euro ergab. Bei den hohen Einkommen waren die Einkommensunterschiede zwar etwas geringer, aber dennoch weiterhin stark ausgeprägt. In Niederösterreich betrug die Einkommensdifferenz beim 9. Dezil – 27,1 % (Frauen: 3.483 Euro, Männer: 4.774 Euro), österreichweit lag sie bei – 26,9 % (Frauen: 3.709 Euro, Männer: 5.071 Euro).

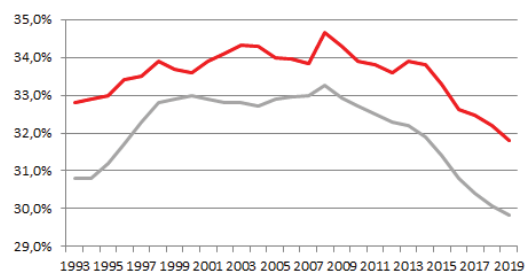
Auf die Höhe der Medianeinkommen wirkten sich wesentlich die unterschiedlichen Teilzeitquoten²⁵ bei Frauen (NÖ: 47,7 %, Ö: 48,5 %) und Männern (NÖ: 7,8 %, Ö: 9,8 %) aus. Dennoch kann der geschlechtsspezifische Einkommensunterschied nicht auf die unterschied-

Medianeinkommen der Männer nach Alters- und Berufsgruppen 2019 (in Euro)



■ Arbeiter Männer ■ Angestellte Männer

Um wie viel verdienen Frauen weniger als Männer (in %)



● Niederösterreich ● Österreich

²⁵ Statistik Austria, Arbeitsmarktstatistiken 2019.

lichen Arbeitszeiten reduziert werden. Im Allgemeinen lässt sich die Differenz der Einkommensniveaus zwischen Frauen und Männern, abgesehen von den unterschiedlichen Arbeitszeiten, u.a. durch Bildung, Berufswahl, Branchenstruktur sowie unterschiedliche Berufserfahrung und Karrierechancen erklären, die sich auch wesentlich aus Unterbrechung(en) der Erwerbskarriere aufgrund von Kinderbetreuung ergeben. In typischen Frauenbranchen (Handel, Beherbergungs- und Gaststättenwesen oder Gesundheits- und Sozialwesen) ist das Lohnniveau deutlich geringer und der Anteil der Teilzeitbeschäftigten weit höher als in typischen Männerbranchen (Verarbeitendes Gewerbe/Herstellung von Waren oder Baugewerbe/Bau).

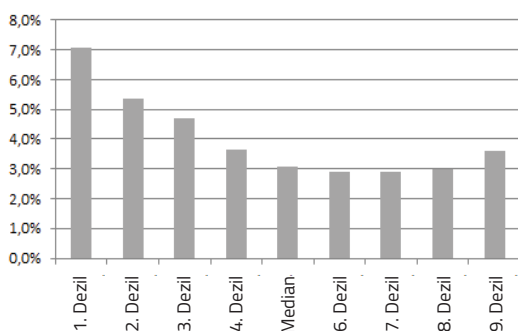
Abseits davon bestehen jedoch auch Einkommensunterschiede, die nicht durch oben genannte Gründe erklärbar sind und auf unterschiedliche Entlohnung aufgrund des Geschlechts zurückzuführen sind. Böheim, Fink und Zulehner²⁶ zeigen, dass sich die Einkommenslücke zwischen den durchschnittlichen Stundenlöhnen und -gehältern der Männer und Frauen in den letzten Jahren von 20,7 % (2006) auf 14,9 % (2017) verringerte. Ausschlaggebend dafür waren relative Verbesserungen sowohl bei den, das Einkommen erklärenden, statistisch beobachtbaren Merkmalen als auch bei jenen, die statistisch nicht beobachtbar sind (u.a. Lohndiskriminierung gegenüber Frauen). Nachdem beobachtbare Merkmale, wie Beruf, Branchenzugehörigkeit, berufliche Funktion, Schulbildung, Berufserfahrung und Familienstand berücksichtigt wurden, verblieb 2017 ein Lohnunterschied von 5,1 %, der nicht durch statistisch beobachtbare Merkmale erklärt werden konnte. Obwohl in jüngerer Vergangenheit eine Angleichung der Stundenlöhne zwischen Frauen und Männer zu verzeichnen war, besteht also weiterhin eine deutliche Lücke zwischen den Stundenlöhnen (14,9 %) und damit großer Handlungsbedarf.

2.6. Die Einkommensentwicklung in Niederösterreich gegenüber 2009 und 2014 nach Dezilen

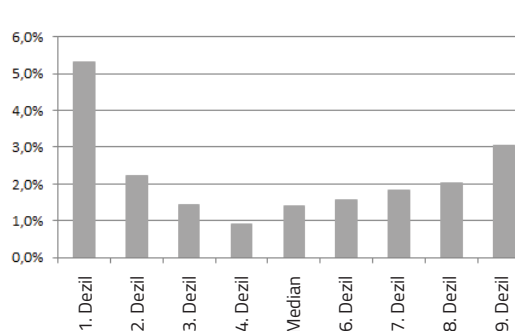
Die Gesamtverteilung (Frauen und Männer) weist sowohl gegenüber 2009 als auch gegenüber 2014 für alle Dezile eine positive reale Einkommensentwicklung auf. Im Fünfjahresvergleich waren die höchsten realen Anstiege im unteren Einkommensdrittel zu verzeichnen. Das reale Einkommensniveau des 1. Dezils erhöhte sich um + 7,1 %, jenes des 2. Dezils um + 5,3 % und jenes des 3. Dezils um + 4,7 %. Das 4. Dezil wies ebenso wie das 9. Dezil eine reale Steigerung von + 3,6 % auf, gefolgt vom 5. Dezil (+ 3,1 %) und vom 8. Dezil (+ 3,0 %). Die geringsten realen Zuwächse gegenüber 2014 wiesen das 6. und das 7. Dezil mit jeweils + 2,9 % auf. Auch gegenüber 2009 war beim ersten Dezil mit + 5,3 % der größte reale Anstieg zu verzeichnen. Der zweitgrößte reale Zuwachs war mit + 3,0 % beim 9. Dezil zu beobachten. Beim 2. Dezil erhöhte sich das reale Einkommensniveau um + 2,2 %, beim 8. Dezil um + 2,0 %, gefolgt vom 7. Dezil (+ 1,8 %) und vom 6. Dezil (+ 1,6 %). Reale Einkommenssteigerungsraten von jeweils + 1,4 % wiesen das 3. Dezil und der Median auf. Den geringsten realen Zuwachs im Zehnjahresvergleich erzielte das 4. Dezil mit + 0,9 %.

Die reale Einkommensentwicklung der Männer gestaltete sich im Fünf- und im Zehnjahresvergleich durchaus unterschiedlich. Gegenüber 2014 waren die stärksten realen Zuwächse an den beiden Polen der Verteilung zu beobachten, beim 1. Dezil einer im Ausmaß von + 6,3 %, beim 9. Dezil einer in Höhe von + 3,7 %. Dahinter wies das 2. Dezil mit real + 2,5 % die dritthöchste Steigerung auf, gefolgt vom 8. Dezil mit real + 2,3 %. Das 7. Dezil verzeichnete eine reale Steigerung von + 2,0 %, gefolgt vom 4. und 6. Dezil mit jeweils + 1,8 %. Die geringsten realen Zuwächse der Männer gegenüber 2014 erzielten das 3. Dezil sowie der Median mit jeweils +

Reale Einkommensentwicklung 2014 - 2019 nach Dezilen (in %)



Reale Einkommensentwicklung 2009 - 2019 nach Dezilen (in %)



²⁶ Böheim, Fink, Zulehner (2019): About Time: The Narrowing Gender Wage Gap in Austria, WIFO Working Papers 589/2019.

1,6 %. Im Zehnjahresvergleich zeigte sich eine entgegengesetzte Entwicklung in der unteren und der oberen Hälfte. Während in der oberen Hälfte alle Dezile positive reale Einkommensveränderungen verzeichneten, waren in der unteren Hälfte reale Einkommensrückgänge zu beobachten. Das 9. Dezil wies mit + 2,8 % den stärksten realen Zuwachs gegenüber 2009 auf, gefolgt vom 8. Dezil (+ 1,2 %), vom 7. Dezil (+ 0,8 %) und vom 6. Dezil (+ 0,5 %). Beim 1. Dezil war der reale Rückgang mit - 3,7 % am stärksten ausgeprägt, gefolgt vom 2. Dezil mit - 3,4 %, vom 3. Dezil mit - 1,6 % sowie vom 4. Dezil mit -0,6 %. Das Medianeinkommen der Männer stagnierte gegenüber 2009 real.

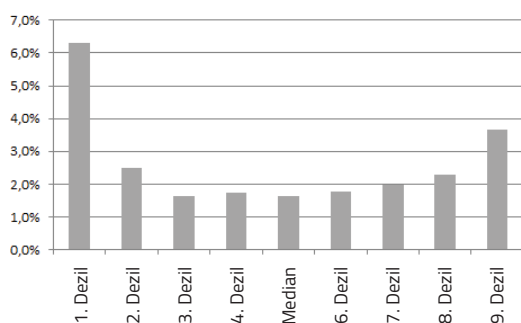
Im Gegensatz zur realen Einkommensentwicklung der Männer war bei jener der Frauen sowohl gegenüber 2014 als auch gegenüber 2009 eine durchgängig positive Entwicklung zu beobachten. Im Fünfjahresvergleich ergaben sich in der unteren Hälfte der Verteilung die stärksten realen Zuwächse. Beim 1. Dezil war die reale Steigerung mit + 6,6 % die höchste, gefolgt vom 2. Dezil mit + 6,3 %. Das 3. Dezil wies einen realen Zuwachs von + 5,2 % auf, das 4. Dezil einen von + 5,1 %. Das Medianeinkommen der Frauen erhöhte sich gegenüber 2014 real um + 4,7 %. Dahinter reihte sich das 6. Dezil mit einem realen Anstieg von + 4,4 % ein, danach das 8. Dezil (+ 4,3 %) und das 7. Dezil (+ 4,2 %). Den geringsten realen

Zuwachs der Frauen gegenüber 2014 erzielte das 9. Dezil mit + 4,1 %. Auch im Vergleich zu 2009 konnten das 1. Dezil mit + 7,5 % und das 2. Dezil mit + 6,7 % die größten realen Steigerungen aufweisen. Beim 3. Dezil war ein realer Anstieg von + 4,7 % zu beobachten und beim 4. Dezil einer von + 3,9 %. Das Medianeinkommen der Frauen erhöhte sich gegenüber 2009 ebenso wie das Einkommensniveau beim 7. Dezil um real + 3,8 %. Die reale Steigerungsrate des 9. Dezils betrug + 3,7 % und jene des 6. Dezils + 3,4 %. Der geringste reale Anstieg war schließlich jener des 8. Dezils mit + 3,3 %.

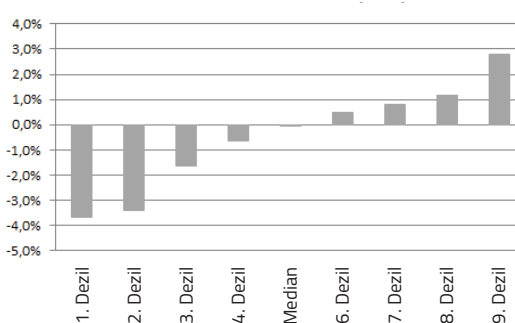
Übersicht der Einkommen in Niederösterreich nach Dezilen 2019

	Gesamt	Männer	Frauen
1. Dezil	1.024	1.323	864
2. Dezil	1.382	1.763	1.134
3. Dezil	1.678	2.064	1.346
4. Dezil	1.959	2.314	1.545
Median	2.235	2.556	1.743
6. Dezil	2.522	2.819	1.986
7. Dezil	2.853	3.164	2.294
8. Dezil	3.335	3.723	2.722
9. Dezil	4.305	4.774	3.483

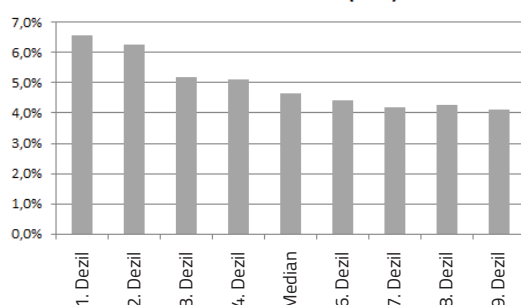
Reale Einkommensentwicklung der Männer 2014 - 2019 nach Dezilen (in %)



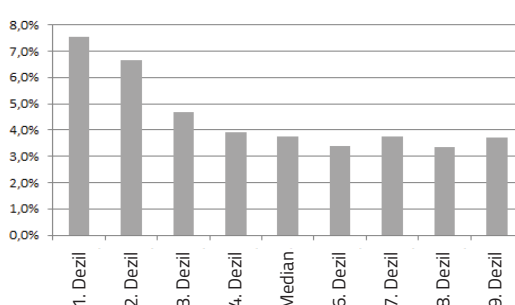
Reale Einkommensentwicklung der Männer 2009 - 2019 nach Dezilen (in %)



Reale Einkommensentwicklung der Frauen 2014 - 2019 nach Dezilen (in %)



Reale Einkommensentwicklung der Frauen 2009 - 2019 nach Dezilen (in %)



3. Bezirksanalyse nach Regionen

Im folgenden Teil wird die Einkommensentwicklung in den Bezirken dargestellt. Zur besseren Vergleichbarkeit innerhalb der (heterogenen) Regionen wird Niederösterreich in 5 Großräume unterteilt, denen die Bezirke folgendermaßen zugeordnet werden:

Waldviertel: Gmünd (GD), Horn (HO), Waidhofen/Thaya (WT), Zwettl (ZT)

Weinviertel: Gänserndorf (GF), Hollabrunn (HL), Korneuburg (KO), Mistelbach (MI)

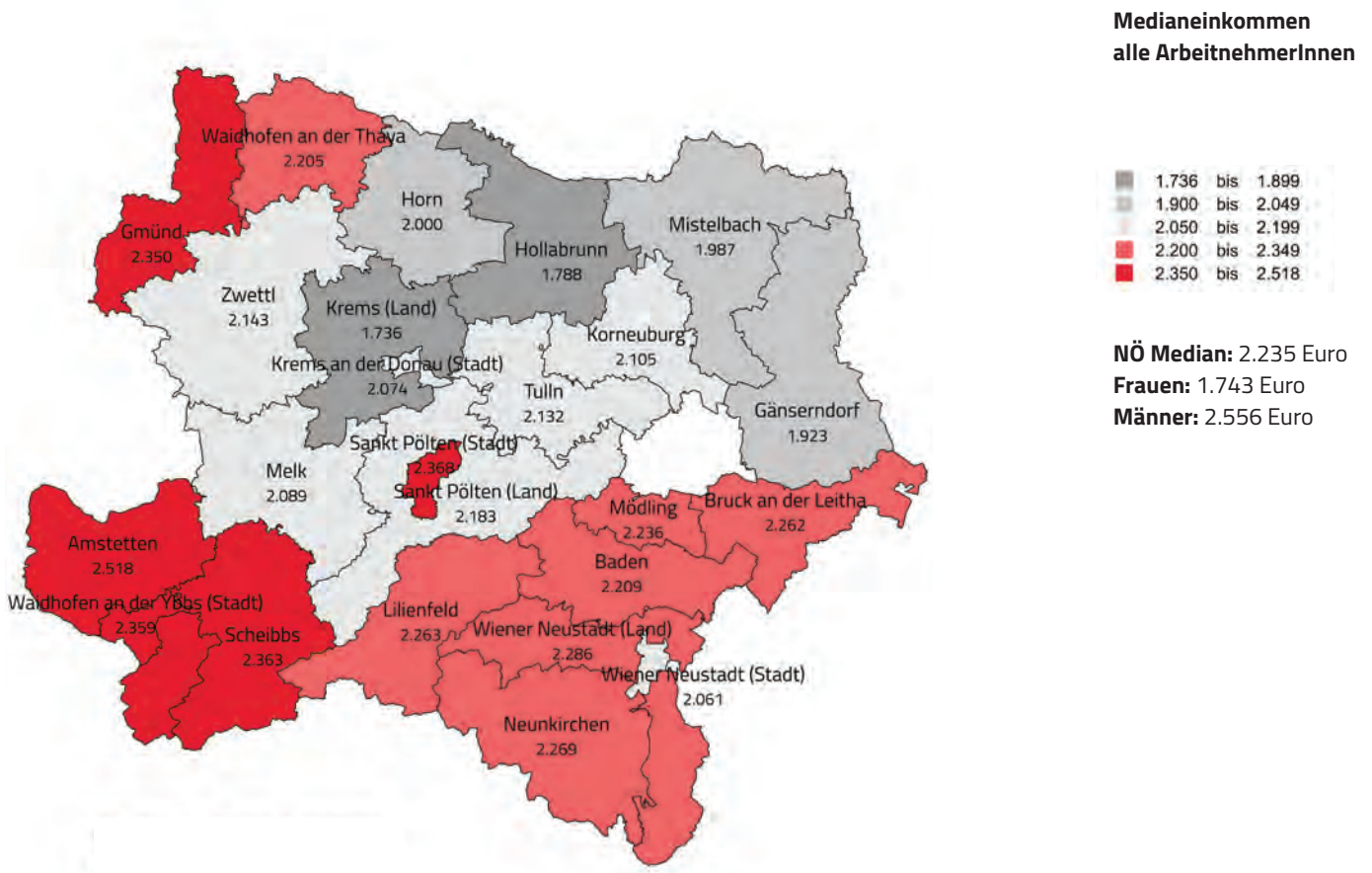
Zentralraum: Krets Stadt (KS), Krets Land (KR), Lilienfeld (LF), St. Pölten Stadt (P), St. Pölten Land (PL), Tulln (TU)

Mostviertel: Amstetten (AM), Melk (ME), Scheibbs (SB), Waidhofen/Ybbs (WY)

Industrieviertel: Baden (BN), Bruck/Leitha (BL), Mödling (MD), Neunkirchen (NK), Wr. Neustadt Stadt (WN), Wr. Neustadt Land (WB), Wien-Umgebung (WU)

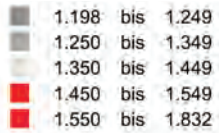
3.1. Bezirksergebnisse für Niederösterreich 2019

Medianeinkommen in NÖ 2019: alle ArbeitnehmerInnen

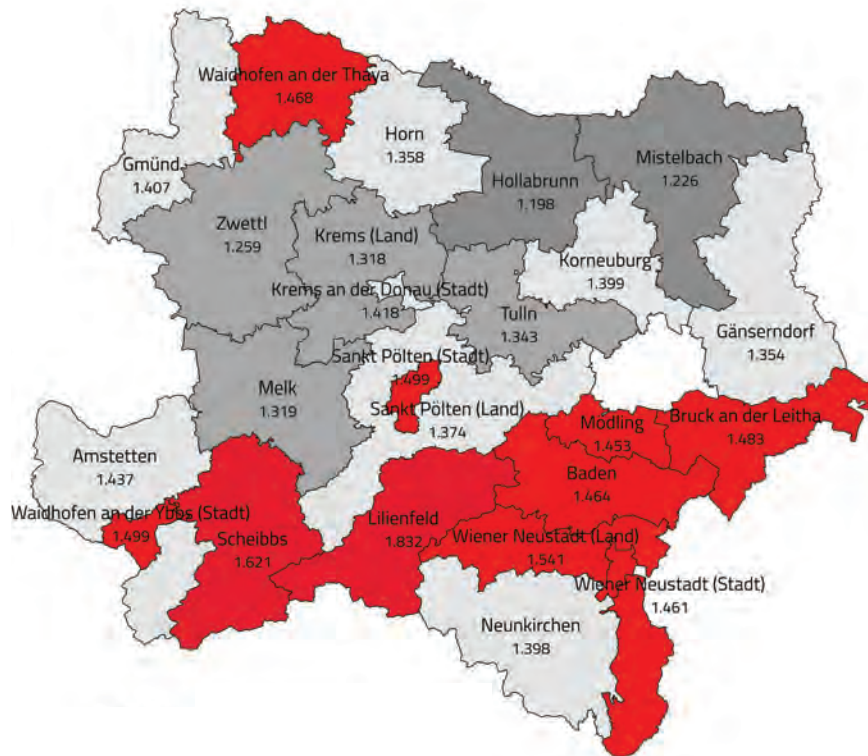


Medianeinkommen 2019: Arbeiterinnen

**Medianeinkommen
Arbeiterinnen**

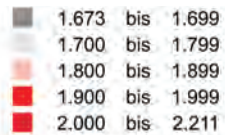


**NÖ Median
Arbeiterinnen: 1.408 Euro**

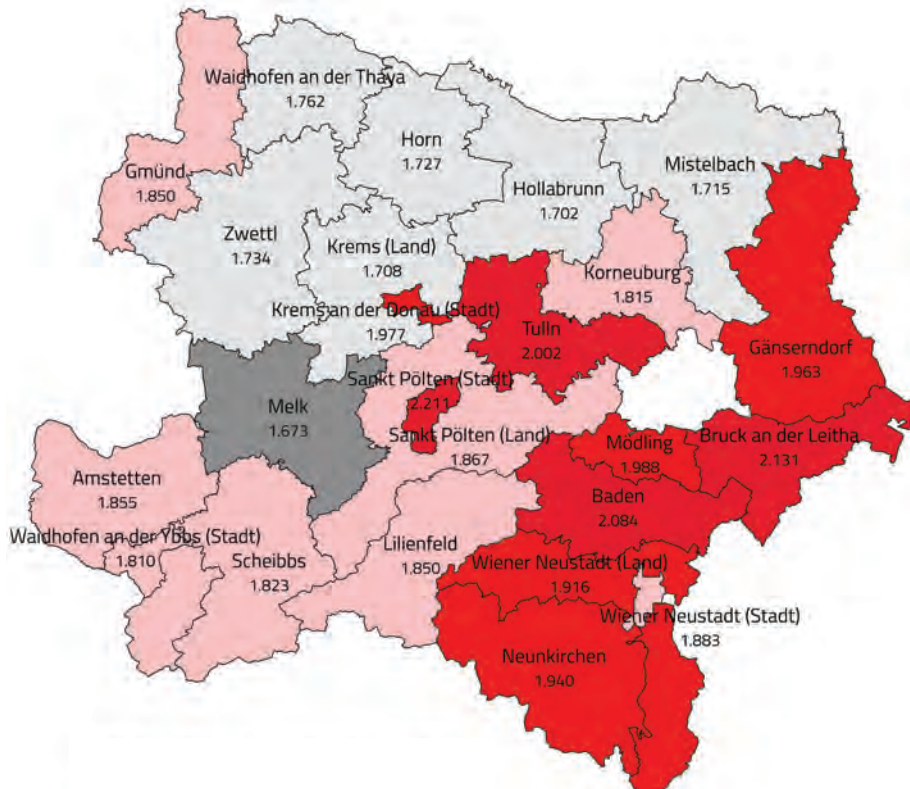


Medianeinkommen 2019: weibliche Angestellte

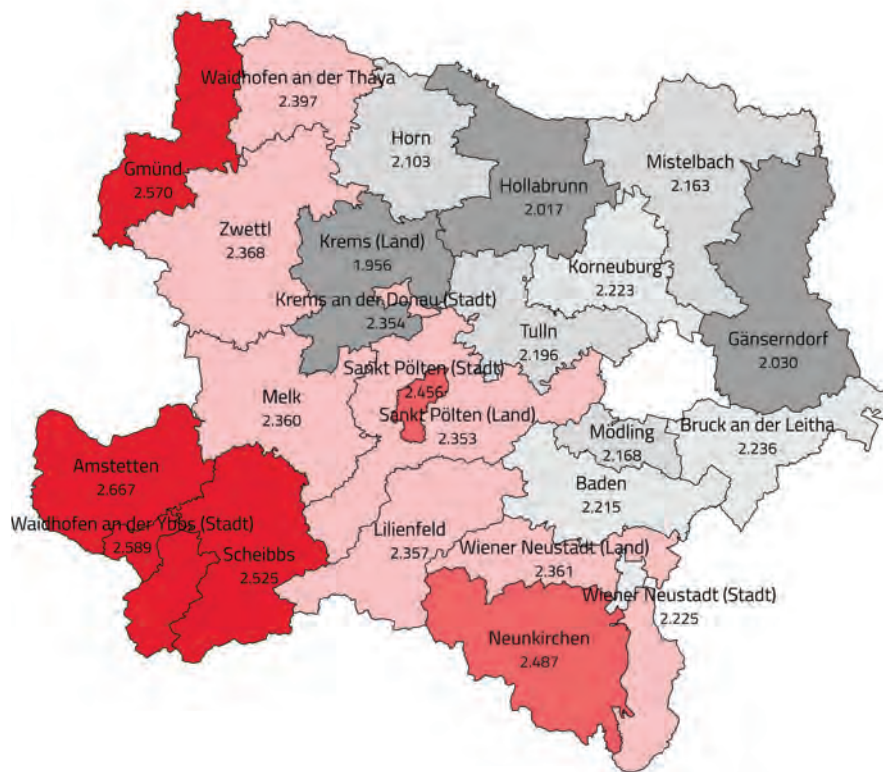
**Medianeinkommen
weibliche Angestellte**



**NÖ Median
weibliche Angestellte:
2.000 Euro**



Medianeinkommen 2019: Arbeiter



Medianeinkommen Arbeiter

- 1.956 bis 2.099
- 2.100 bis 2.199
- 2.200 bis 2.299
- 2.300 bis 2.399
- 2.400 bis 2.499
- 2.500 bis 2.667

NÖ Median Arbeiter: 2.326 Euro

Medianeinkommen 2019: männliche Angestellte



Medianeinkommen männliche Angestellte

- 2.799 bis 2.999
- 3.000 bis 3.199
- 3.200 bis 3.399
- 3.400 bis 3.599
- 3.600 bis 3.854

NÖ Median männliche Angestellte: 3.387 Euro

3.2. Waldviertel

Das durch die Beschäftigtenzahl gewichtete Durchschnittsmedianeinkommen der Region lag - 2,1 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau

Das Waldviertel war die Region mit dem zweitniedrigsten Einkommensniveau

Der Einkommensunterschied zwischen dem einkommensstärksten (Gmünd) und einkommensschwächsten Bezirk (Horn) lag bei 351 Euro

Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) betrug im regionalen Durchschnitt das 3,88fache

Gmünd

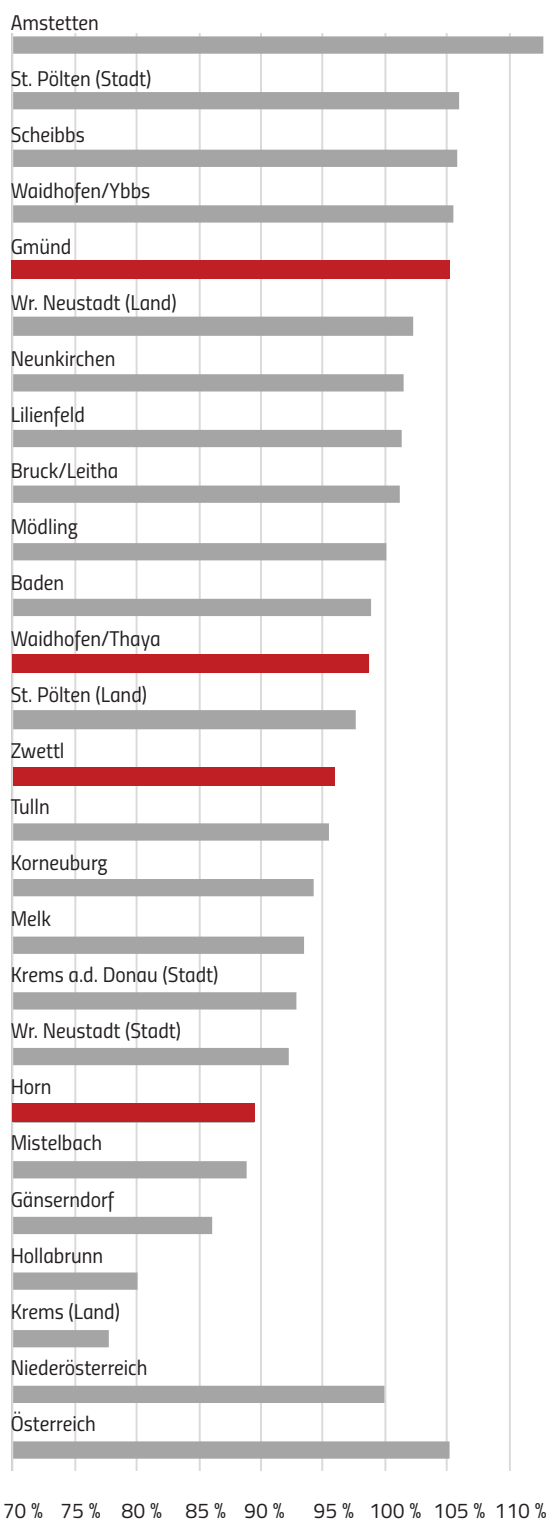
- Gegenüber 2018 realer Einkommensgewinn in Höhe von + 1,64 %
- Das Medianeinkommen in Gmünd betrug 2.350 Euro und lag damit um + 5,2 % über dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 3,63fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienen in Gmünd 60,8 % der Männereinkommen

Mit einem realen Zuwachs von + 1,64 % erhöhte sich das Medianeinkommen im Bezirk Gmünd stärker als das niederösterreichische (+ 1,40 %). Somit vergrößerte sich auch die Differenz zwischen den beiden Medianeinkommen leicht, jenes im Bezirk Gmünd lag 2019 mit 2.350 Euro um + 5,2 % über dem landesweiten (2.235 Euro). Allerdings war das Einkommensniveau des Bezirks nicht durchgängig höher als im Landesschnitt: Während das Medianeinkommen der Männer im Bezirk um + 4,7 % über jenem der Männer im gesamten Bundesland lag, war jenes der Frauen um - 6,7 % geringer. Das Einkommensniveau der ArbeiterInnen lag im Bezirk Gmünd um + 11,3 % über dem landesweiten Vergleichswert, jenes der Angestellten um - 1,6 % darunter. Das spiegelte sich sowohl im geschlechtsspezifischen Einkommensunterschied als auch in jenem nach der beruflichen Stellung wider. Die Einkommensschere zwischen Frauen und Männern war die zweitgrößte in Niederösterreich, das Medianeinkommen der Frauen war um - 39,2 % geringer als jenes der Männer. Der Einkommensunterschied zwischen Angestellten und ArbeiterInnen war hingegen der viertgeringste, das Einkommensniveau der Angestellten war nur um + 6,6 % höher.

Gmünd			
	GD	NÖ	Differenz
ArbeiterInnen			
Frauen	1.407	1.408	-0,1 %
Männer	2.570	2.326	10,5 %
Gesamt	2.310	2.076	11,3 %
Angestellte			
Frauen	1.850	2.000	-7,5 %
Männer	3.424	3.387	1,1 %
Gesamt	2.462	2.501	-1,6 %
Alle			
Frauen	1.627	1.743	-6,7 %
Männer	2.675	2.556	4,7 %
Gesamt	2.350	2.235	5,2 %
Ungleichheit*	3,63	4,20	-0,57

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

Rangordnung der Bezirke nach dem Medianeinkommen im Vergleich zu NÖ



Horn

- Gegenüber 2018 realer Einkommensgewinn in Höhe von + 0,95 %
- Das Medianeinkommen in Horn betrug 2.000 Euro und lag damit um – 10,5 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 4,34fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienen in Horn 67,2 % der Männereinkommen

Im Jahresvergleich war im Bezirk Horn ein um real + 0,95 % höheres Medianeinkommen zu beobachten. Der Anstieg des Medianeinkommens war bei den Frauen mit real + 3,06 % deutlich höher als bei den Männern (real + 0,42 %). Dadurch verringerte sich die geschlechtsspezifische Einkommensschere gegenüber 2018 um – 1,8 Prozentpunkte. Dennoch lag das Medianeinkommen der Frauen um – 32,8 % unter jenem der Männer. Auch die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) verringerte sich im Jahresvergleich (- 2,5 %), war aber mit dem 4,34fachen die fünfthöchste unter den niederösterreichischen Bezirken. Mit 2.000 Euro war das Medianeinkommen im Bezirk Horn um – 10,5 % geringer als das niederösterreichische, das Medianeinkommen der Frauen war um – 10,7 % geringer als der landesweite Vergleichswert, jenes der Männer um – 9,3 %. Sowohl bei den Arbeiterinnen und Arbeitern, als auch bei den Angestellten lag das Medianeinkommen um – 10,0 % unter dem entsprechenden landesweiten Einkommensniveau. Allerdings waren hier unterschiedliche Niveaus zwischen den Geschlechtern zu beobachten.

Horn			
	HO	NÖ	Differenz
ArbeiterInnen			
Frauen	1.358	1.408	-3,6 %
Männer	2.103	2.326	-9,6 %
Gesamt	1.868	2.076	-10,0 %
Angestellte			
Frauen	1.727	2.000	-13,6 %
Männer	3.199	3.387	-5,6 %
Gesamt	2.251	2.501	-10,0 %
Alle			
Frauen	1.557	1.743	-10,7 %
Männer	2.319	2.556	-9,3 %
Gesamt	2.000	2.235	-10,5 %
Ungleichheit*	4,34	4,20	0,14

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

Waidhofen an der Thaya

- Gegenüber 2018 realer Einkommensgewinn in Höhe von + 2,67 %
- Das Medianeinkommen in Waidhofen a. d. Thaya betrug 2.205 Euro und lag damit um – 1,3 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 3,72fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienen in Waidhofen a. d. Thaya 61,6 % der Männereinkommen

Im Bezirk Waidhofen an der Thaya nahm das Medianeinkommen im Jahresvergleich um real + 2,67 % zu. Bei den Männern war mit + 3,60 % ein höherer realer Zuwachs zu beobachten als bei den Frauen mit + 1,82 %. Bei den Arbeiterinnen und Arbeitern nahm das Medianeinkommen mit real + 3,84 % deutlich stärker zu als bei den Angestellten (real + 0,53 %). Im Vergleich zum niederösterreichischen Medianeinkommen war jenes des Bezirks Waidhofen an der Thaya um – 1,3 % geringer. Während das Medianeinkommen der Männer im Bezirk auf ähnlich hohem Niveau des landesweiten lag (- 0,8 %), tat sich bei den Frauen eine Lücke von – 10,5 % auf. Das spiegelte sich auch in einem der höchsten Einkommensunterschiede zwischen den Geschlechtern wider, der sich im Jahresvergleich zusätzlich um einen Prozentpunkt vergrößerte. Das Medianeinkommen der Frauen war um – 38,4 % geringer als jenes der Männer, nur in fünf niederösterreichischen Bezirken war die Differenz größer. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) war mit dem 3,72fachen hingegen die fünfthöchste in Niederösterreich.

Waidhofen/Thaya			
	WT	NÖ	Differenz
ArbeiterInnen			
Frauen	1.468	1.408	4,3 %
Männer	2.397	2.326	3,1 %
Gesamt	2.109	2.076	1,6 %
Angestellte			
Frauen	1.762	2.000	-11,9 %
Männer	3.201	3.387	-5,5 %
Gesamt	2.451	2.501	-2,0 %
Alle			
Frauen	1.561	1.743	-10,5 %
Männer	2.535	2.556	-0,8 %
Gesamt	2.205	2.235	-1,3 %
Ungleichheit*	3,72	4,20	-0,48

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

Zwettl

- Gegenüber 2018 realer Einkommensgewinn in Höhe von + 2,16 %
- Das Medianeinkommen in Zwettl betrug 2.143 Euro und lag damit um – 4,1 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 3,84fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienen in Zwettl 61,1 % der Männereinkommen

Das Medianeinkommen betrug 2019 im Bezirk Zwettl 2.143 Euro. Damit war es um – 4,1 % geringer als das niederösterreichische Einkommensniveau. Bei den Männern war die Differenz auf das landesweite Medianeinkommen mit – 3,2 % deutlich geringer als bei den Frauen (- 13,3 %). Gegenüber dem Vorjahr war bei den Männern ein realer Zuwachs des Medianeinkommens um + 1,87 % zu beobachten, bei den Frauen hingegen ein realer Rückgang um – 0,18 %. Dadurch vergrößerte sich die Ungleichheit der Medianeinkommen zwischen den Geschlechtern um + 1,2 Prozentpunkte und war mit einer Einkommensdifferenz im Ausmaß von – 38,9 % die fünfthöchste unter den niederösterreichischen Bezirken. Die Ungleichheit der Medianeinkommen zwischen Angestellten und Arbeiterinnen/Arbeitern war mit einem um + 1,4 % höheren Einkommensniveau der Angestellten hingegen die geringste in Niederösterreich. Das lag aber weniger am besonders hohen Medianeinkommen der ArbeiterInnen, das um + 2,6 % über dem niederösterreichischen lag, sondern am geringen Einkommensniveau der Angestellten, das um – 13,6 % unter dem landesweiten Vergleichswert lag. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) verringerte sich gegenüber 2018 leicht um – 1,2 % auf das 3,84fache.

Zwettl			
	ZT	NÖ	Differenz
ArbeiterInnen			
Frauen	1.259	1.408	-10,6 %
Männer	2.368	2.326	1,8 %
Gesamt	2.131	2.076	2,6 %
Angestellte			
Frauen	1.734	2.000	-13,3 %
Männer	3.110	3.387	-8,2 %
Gesamt	2.161	2.501	-13,6 %
Alle			
Frauen	1.512	1.743	-13,3 %
Männer	2.475	2.556	-3,2 %
Gesamt	2.143	2.235	-4,1 %
Ungleichheit*	3,84	4,20	-0,36

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

3.3. Weinviertel

Gänserndorf

- Gegenüber 2018 realer Einkommensgewinn in Höhe von + 0,95 %
- Das Medianeinkommen in Gänserndorf betrug 1.923 Euro und lag damit um – 14,0 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 4,28fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienten in Gänserndorf 69,9 % der Männerinkommen

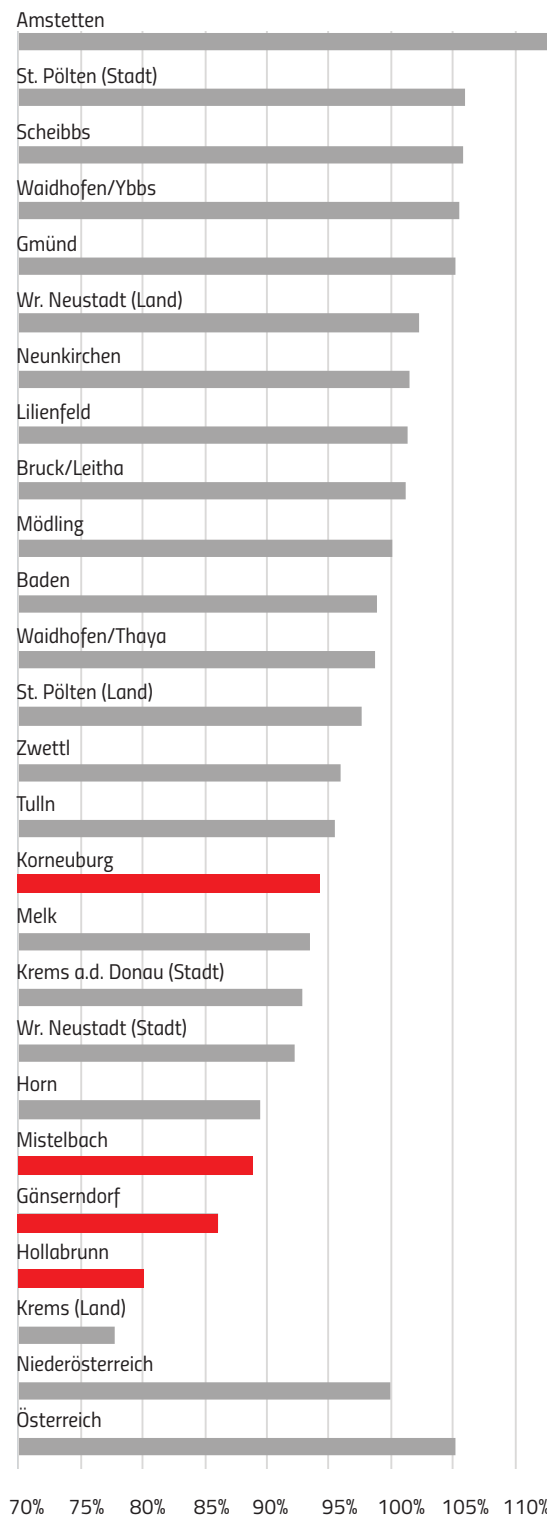
Im Jahresvergleich war im Bezirk Gänserndorf ein real + 0,95 % höheres Medianeinkommen zu beobachten. Die reale Steigerung des Einkommensniveaus fiel bei den Frauen mit + 1,95 % deutlich stärker aus als bei den Männern (+ 0,28 %). Bei den Angestellten erhöhte sich das Medianeinkommen gegenüber 2018 real um + 1,47 %, jenes der ArbeiterInnen stagnierte real praktisch (+ 0,03 %). Das Einkommensniveau des Bezirks lag um – 14,0 % unter dem niederösterreichischen, bei den Männern mit – 15,8 % etwas weiter darunter als bei den Frauen (- 13,8 %). Befand sich das Medianeinkommen der Angestellten im Bezirk um – 3,2 % unterhalb des Landesschnitts, war bei den Arbeiterinnen und Arbeitern eine deutlich größere Lücke von – 15,0 % zu beobachten. Die relativen Abstände zu den landesweiten Einkommensniveaus spiegelten sich auch in der Ungleichheit der Medianeinkommen nach der beruflichen Stellung wider: Das Einkommensniveau der Angestellten war um + 37,2 % höher als jenes der ArbeiterInnen, in keinem anderen niederösterreichischen Bezirk war die Differenz größer.

Gänserndorf

	GF	NÖ	Differenz
ArbeiterInnen			
Frauen	1.354	1.408	-3,8%
Männer	2.030	2.326	-12,7%
Gesamt	1.765	2.076	-15,0%
Angestellte			
Frauen	1.963	2.000	-1,8%
Männer	3.252	3.387	-4,0%
Gesamt	2.421	2.501	-3,2%
Alle			
Frauen	1.503	1.743	-13,8%
Männer	2.152	2.556	-15,8%
Gesamt	1.923	2.235	-14,0%
Ungleichheit*	4,28	4,20	0,07

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

Rangordnung der Bezirke nach dem Medianeinkommen im Vergleich zu NÖ



Das durch die Beschäftigtenzahl gewichtete Durchschnittsmedianeinkommen der Region lag - 11,0 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau

Das Weinviertel war die Region mit dem niedrigsten Einkommensniveau

Der Einkommensunterschied zwischen dem einkommensstärksten (Korneuburg) und einkommensschwächsten Bezirk (Hollabrunn) lag bei 317 Euro

Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) betrug im regionalen Durchschnitt das 4,06fache

Hollabrunn

- Gegenüber 2018 realer Einkommensgewinn in Höhe von + 4,01 %
- Das Medianeinkommen in Hollabrunn betrug 1.788 Euro und lag damit um – 20,0 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 3,88fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienten in Hollabrunn 64,4 % der Män- nereinkommen

Um real + 4,01 % stieg das Medianeinkommen im Bezirk Hollabrunn gegenüber dem Vorjahr. Sowohl bei den Männern (+ 1,60 %) als auch bei den Frauen (+ 2,85 %) waren reale Steigerungen des Einkommensniveaus zu verzeichnen. Der überdurchschnittliche hohe Anstieg des Medianeinkommens machte sich auch im Abstand des Einkommensniveaus des Bezirks auf das niederösterreichweite bemerkbar: er verringerte sich um zwei Prozentpunkte. Dennoch war mit einem um – 20,0 % geringeren Medianeinkommen weiterhin eine große Differenz zum landesweiten Medianeinkommen zu beobachten. Das Einkommensniveau der Frauen wies mit – 20,6 % eine größere Lücke zum niederösterreichischen Medianeinkommen auf als jenes der Männer (- 15,8 %). Die Ungleichheit der Medianeinkommen zwischen Angestellten und Arbeiterinnen/Arbeitern war die vierthöchste unter den niederösterreichischen Bezirken, ersteres war um + 28,6 % höher. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) verringerte sich im Jahresvergleich um – 5,7 % auf das 3,88fache. Auch die Einkommensschere zwischen Frauen und Männern stellte sich um – 0,8 Prozentpunkte geringer dar, betrug aber weiterhin 35,6 %.

Hollabrunn			
	HL	NÖ	Differenz
ArbeiterInnen			
Frauen	1.198	1.408	-14,9 %
Männer	2.017	2.326	-13,3 %
Gesamt	1.603	2.076	-22,8 %
Angestellte			
Frauen	1.702	2.000	-14,9 %
Männer	2.806	3.387	-17,2 %
Gesamt	2.061	2.501	-17,6 %
Alle			
Frauen	1.385	1.743	-20,6 %
Männer	2.152	2.556	-15,8 %
Gesamt	1.788	2.235	-20,0 %
Ungleichheit*	3,88	4,20	-0,32

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

Korneuburg¹

- Gegenüber 2018 realer Einkommensgewinn in Höhe von + 1,97 %
- Das Medianeinkommen in Korneuburg betrug 2.105 Euro und lag damit um - 5,8 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 4,08fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienten in Korneuburg 69,0 % der Män- nereinkommen

Nach einem realen Rückgang des Medianeinkommens im Vorjahr, wies der Bezirk Korneuburg gegenüber 2018 wieder einen realen Anstieg des Einkommensniveaus auf (+ 1,97 %). Das Medianeinkommen der Frauen stieg dabei mit real + 2,31 % stärker als jenes der Männer (+ 1,55 %). Die Lücke zum niederösterreichischen Medianeinkommen verringerte sich im Jahresvergleich leicht um – 0,5 Prozentpunkte und betrug – 5,8 %. Bei den Angestellten war die Differenz zum entsprechenden landesweiten Medianeinkommen mit – 10,5 % deutlich höher als bei den Arbeiterinnen und Arbeitern (- 3,1 %). Bei Letzteren zeigten sich auch unterschiedliche Abstände zum niederösterreichweiten Einkommensniveau: Bei den Arbeitern betrug die Differenz – 4,5 %, bei den Arbeiterinnen hingegen nur – 0,7 %. Der geschlechtsspezifische Einkommensunterschied verringerte sich im Jahresvergleich leicht um – 0,5 Prozentpunkte auf 31,0 %. Im Gegensatz dazu stieg die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) leicht um + 0,4 % auf das 4,08fache.

Korneuburg			
	KO	NÖ	Differenz
ArbeiterInnen			
Frauen	1.399	1.408	-0,7 %
Männer	2.223	2.326	-4,5 %
Gesamt	2.013	2.076	-3,1 %
Angestellte			
Frauen	1.815	2.000	-9,3 %
Männer	3.105	3.387	-8,3 %
Gesamt	2.239	2.501	-10,5 %
Alle			
Frauen	1.667	1.743	-4,4 %
Männer	2.415	2.556	-5,5 %
Gesamt	2.105	2.235	-5,8 %
Ungleichheit*	4,08	4,20	-0,13

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

Mistelbach

- Gegenüber 2018 realer Einkommensgewinn in Höhe von + 0,52 %
- Das Medianeinkommen in Mistelbach betrug 1.987 Euro und lag damit um – 11,1 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 4,00fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienen in Mistelbach 62,3 % der Män-
nereinkommen

Nach einem realen Rückgang des Einkommensniveaus im Jahr zuvor, gab es auch im Bezirk Mistelbach 2019 wieder einen realen Zuwachs des Medianeinkommens (+ 0,52 %). Während das Medianeinkommen der Frauen real um + 2,44 % stieg, verringerte sich jenes der Männer um real – 0,10 %. Die Steigerung des realen Einkommensniveaus der Angestellten fiel mit 2,50 % deutlich stärker aus als jene der ArbeiterInnen (+ 0,18 %). Die Differenz zum niederösterreichischen Medianeinkommen lag bei – 11,1 %. Bei den Frauen tat sich mit – 17,8 % eine größere Lücke zum Medianeinkommen ihrer Kolleginnen im Landesschnitt auf als bei den Männern (- 10,1 %). Diese Tendenz zeigte sich auch bei der Betrachtung nach der beruflichen Stellung. Sowohl bei den Arbeiterinnen und Arbeitern als auch bei den Angestellten waren die Abstände der Frauen zum jeweiligen niederösterreichischen Einkommensniveau größer als bei den Männern. Das verursachte auch einen hohen Einkommensunterschied zwischen den Medianeinkommen der Männer und Frauen, nur in sechs niederösterreichischen Bezirken war dieser höher. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) verringerte sich im Jahresvergleich um – 3,3 % auf das 4,00fache.

Mistelbach

	MI	NÖ	Differenz
ArbeiterInnen			
Frauen	1.226	1.408	-13,0 %
Männer	2.163	2.326	-7,0 %
Gesamt	1.869	2.076	-10,0 %
Angestellte			
Frauen	1.715	2.000	-14,2 %
Männer	3.153	3.387	-6,9 %
Gesamt	2.321	2.501	-7,2 %
Alle			
Frauen	1.433	1.743	-17,8 %
Männer	2.299	2.556	-10,1 %
Gesamt	1.987	2.235	-11,1 %
Ungleichheit*	4,00	4,20	-0,21

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

3.4. Zentralraum

Das durch die Beschäftigtenzahl gewichtete Durchschnittsmedianeinkommen der Region lag – 0,7 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau

Der Zentralraum war die Region mit dem dritthöchsten Einkommensniveau

Der Einkommensunterschied zwischen der Statutarstadt St. Pölten, die das höchste Einkommensniveau der Region aufwies und dem einkommensschwächsten Bezirk (Krems Land) lag bei 633 Euro

Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) betrug im regionalen Durchschnitt das 4,05fache

Krems (Stadt)

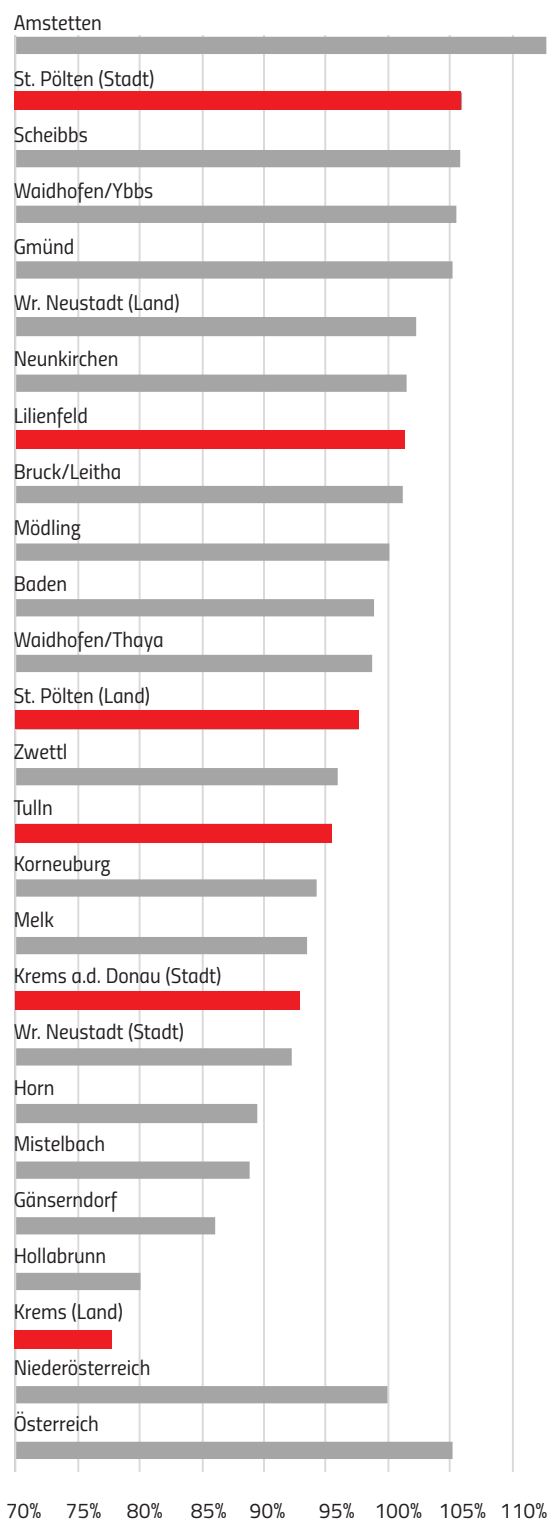
- Gegenüber 2018 realer Einkommensverlust in Höhe von - 1,84 %
- Das Medianeinkommen in Krems (Stadt) betrug 2.074 Euro und lag damit um – 7,2 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 4,89fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienten in Krems (Stadt) 68,0 % der Männereinkommen

Um – 7,7 Euro verringerte sich das Medianeinkommen der Statutarstadt Krems gegenüber 2018 absolut. Real war das gleichbedeutend mit einem Rückgang des Einkommensniveaus um – 1,84 %. Während sich das Medianeinkommen der Arbeiterinnen und Arbeiter im Jahresvergleich real um + 1,96 % erhöhte, verringerte sich jenes der Angestellten um – 5,01 %. Durch die negative Entwicklung des Medianeinkommens vergrößerte sich der Abstand auf das niederösterreichische Einkommensniveau von – 4,1 % auf – 7,2 %. Die Lücke auf das landesweite Medianeinkommen war bei den Angestellten mit – 11,7 % größer als bei den Arbeiterinnen und Arbeitern (- 8,1 %). Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) erhöhte sich im Jahresvergleich um + 7,8 % auf das 4,89fache und war die höchste unter den niederösterreichischen Bezirken.

Krems (Stadt)			
	KS	NÖ	Differenz
ArbeiterInnen			
Frauen	1.418	1.408	0,7 %
Männer	2.354	2.326	1,2 %
Gesamt	1.909	2.076	-8,1 %
Angestellte			
Frauen	1.977	2.000	-1,2 %
Männer	2.859	3.387	-15,6 %
Gesamt	2.210	2.501	-11,7 %
Alle			
Frauen	1.678	1.743	-3,7 %
Männer	2.469	2.556	-3,4 %
Gesamt	2.074	2.235	-7,2 %
Ungleichheit*	4,89	4,20	0,69

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

Rangordnung der Bezirke nach dem Medianeinkommen im Vergleich zu NÖ



Krems (Land)

- Gegenüber 2018 realer Einkommensgewinn in Höhe von + 2,31 %
- Das Medianeinkommen in Krems (Land) betrug 1.736 Euro und lag damit um – 22,3 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 3,65fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienten in Krems (Land) 70,1 % der Männerinkommen

Im Bezirk Krems (Land) stieg das Medianeinkommen im Jahresvergleich um real + 2,31 %. Bei den Männern war der reale Zuwachs mit + 3,33 % größer als bei den Frauen (+ 1,16 %) und bei den Angestellten mit + 3,79 % höher als bei den Arbeiterinnen und Arbeitern (+ 1,94 %). Der Abstand des Einkommensniveaus des Bezirks auf das niederösterreichische Medianeinkommen verringerte sich gegenüber dem Vorjahr um – 0,7 Prozentpunkte, war mit – 22,3 % allerdings abermals der größte unter den niederösterreichischen Bezirken. Sowohl das Medianeinkommen der Männer (- 19,3 %) als auch jenes der Frauen (- 17,1 %) lagen deutlich unter dem entsprechenden niederösterreichischen Einkommensniveau. Die geschlechtsspezifische Einkommensschere vergrößerte sich gegenüber 2018 um + 1,5 Prozentpunkte und betrug 29,9 %. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) vergrößerte sich ebenfalls (+ 1,2 %), war mit dem 3,65fachen allerdings die drittgrößte in Niederösterreich.

Krems (Land)			
	KR	NÖ	Differenz
ArbeiterInnen			
Frauen	1.318	1.408	-6,4 %
Männer	1.956	2.326	-15,9 %
Gesamt	1.637	2.076	-21,1 %
Angestellte			
Frauen	1.708	2.000	-14,6 %
Männer	2.847	3.387	-15,9 %
Gesamt	1.977	2.501	-20,9 %
Alle			
Frauen	1.446	1.743	-17,1 %
Männer	2.063	2.556	-19,3 %
Gesamt	1.736	2.235	-22,3 %
Ungleichheit*	3,65	4,20	-0,56

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

Lilienfeld

- Gegenüber 2018 realer Einkommensgewinn in Höhe von + 1,44 %
- Das Medianeinkommen in Lilienfeld betrug 2.263 Euro und lag damit um + 1,3 % über dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 2,90fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienten in Lilienfeld 76,1 % der Männerinkommen

Gegenüber dem Vorjahr nahm das Medianeinkommen im Bezirk Lilienfeld um real + 1,44 % zu. Im Vergleich zum niederösterreichischen Medianeinkommen war jenes im Bezirk Lilienfeld um + 1,3 % höher. Während das Medianeinkommen der Frauen um + 5,6 % über dem landesweiten Vergleichswert lag, befand sich das Medianeinkommen der Männer um – 5,3 % darunter. Bei den Angestellten war eine entgegengesetzte Einkommenssituation zu beobachten. Das Medianeinkommen der männlichen Angestellten war um + 9,6 % höher als das landesweite, das der Frauen allerdings um – 7,5 % geringer. Vergleichsweise besonders hoch gestaltete sich das Einkommensniveau der Arbeiterinnen im Bezirk, das um + 30,1 % über dem landesweiten lag. Die geschlechtsspezifische Einkommensschere war die geringste unter den niederösterreichischen Bezirken, dennoch lag das Medianeinkommen der Frauen um – 23,9 % unter jenem der Männer. Ebenfalls die geringste niederösterreichische Ungleichheit zeigte sich zwischen den hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil), die das 2,90fache betrug.

Lilienfeld			
	LF	NÖ	Differenz
ArbeiterInnen			
Frauen	1.832	1.408	30,1 %
Männer	2.357	2.326	1,3 %
Gesamt	2.238	2.076	7,8 %
Angestellte			
Frauen	1.850	2.000	-7,5 %
Männer	3.713	3.387	9,6 %
Gesamt	2.504	2.501	0,1 %
Alle			
Frauen	1.840	1.743	5,6 %
Männer	2.420	2.556	-5,3 %
Gesamt	2.263	2.235	1,3 %
Ungleichheit*	2,90	4,20	-1,30

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

St. Pölten (Land)²

- Gegenüber 2018 realer Einkommensgewinn in Höhe von + 2,42 %
- Das Medianeinkommen in St. Pölten (Land) betrug 2.183 Euro und lag damit um – 2,3 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 4,03fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienen in St. Pölten (Land) 64,1 % der Männereinkommen

Im Bezirk St. Pölten (Land) stieg das Medianeinkommen im Jahresvergleich um real + 2,42 %. Der reale Zuwachs des Medianeinkommens war bei den Männern mit + 2,06 % höher als bei den Frauen (+ 1,76 %) und bei den Angestellten mit + 2,89 % stärker als bei den Arbeiterinnen und Arbeitern (+ 2,62 %). Der Abstand auf das niederösterreichische Medianeinkommen verringerte sich gegenüber 2018 um einen Prozentpunkt auf – 2,3 %. Männer waren mit einem um – 1,4 % geringeren Medianeinkommen deutlich näher am entsprechenden landesweiten Einkommensniveau als Frauen (- 7,4 %). Ebenfalls unterhalb des landesweiten Vergleichswerts lag das Medianeinkommen der Angestellten (- 4,8 %), jenes der ArbeiterInnen war hingegen etwas höher (+ 0,4 %) als das landesweite Einkommensniveau. Das Medianeinkommen der Frauen war 2019 um – 35,9 % geringer als jenes der Männer. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) verringerte sich gegenüber 2018 um – 4,0 % auf das 4,03fache.

St. Pölten (Land)			
	PL	NÖ	Differenz
ArbeiterInnen			
Frauen	1.374	1.408	-2,4 %
Männer	2.353	2.326	1,1 %
Gesamt	2.084	2.076	0,4 %
Angestellte			
Frauen	1.867	2.000	-6,6 %
Männer	3.249	3.387	-4,1 %
Gesamt	2.381	2.501	-4,8 %
Alle			
Frauen	1.615	1.743	-7,4 %
Männer	2.519	2.556	-1,4 %
Gesamt	2.183	2.235	-2,3 %
Ungleichheit*	4,03	4,20	-0,18

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

St. Pölten (Stadt)

- Gegenüber 2018 realer Einkommensgewinn in Höhe von + 1,54 %
- Das Medianeinkommen in St. Pölten (Stadt) betrug 2.368 Euro und lag damit um + 6,0 % über dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 4,51fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienen in St. Pölten (Stadt) 70,7 % der Männereinkommen

Ein gegenüber dem Vorjahr um real + 1,54 % höheres Medianeinkommen war in der Statutarstadt St. Pölten zu verzeichnen. Bei beiden Geschlechtern war eine positive reale Entwicklung feststellbar: bei den Männern eine von + 1,49 % und bei den Frauen eine von + 1,87 %. Eine gegenläufige reale Entwicklung des Medianeinkommens lieferten hingegen ArbeiterInnen (- 0,82 %) und Angestellte (+ 2,12 %). Der Vorsprung des Einkommensniveaus der Statutarstadt auf das niederösterreichische Mediankommen vergrößerte sich gegenüber 2018 um + 0,2 Prozentpunkte auf + 6,0 %. Werden die Medianeinkommen der beiden Geschlechter in Verhältnis zu den entsprechenden landesweiten gesetzt, zeigte sich bei den Männern ein um + 11,3 % und bei den Frauen ein um + 15,3 % höheres Einkommensniveau. Die geschlechtsspezifische Einkommensschere war mit – 29,3 % eine der geringsten in Niederösterreich, nur in sechs Bezirken lag das Medianeinkommen der Frauen weniger weit von jenem der Männer entfernt. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) war mit dem 4,51fachen hingegen die zweithöchste im Bundesland.

St. Pölten (Stadt)			
	P	NÖ	Differenz
ArbeiterInnen			
Frauen	1.499	1.408	6,5 %
Männer	2.456	2.326	5,6 %
Gesamt	2.067	2.076	-0,5 %
Angestellte			
Frauen	2.211	2.000	10,5 %
Männer	3.503	3.387	3,4 %
Gesamt	2.556	2.501	2,2 %
Alle			
Frauen	2.011	1.743	15,3 %
Männer	2.845	2.556	11,3 %
Gesamt	2.368	2.235	6,0 %
Ungleichheit*	4,51	4,20	0,31

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

Tulln³

- Gegenüber 2018 realer Einkommensgewinn in Höhe von + 2,52 %
- Das Medianeinkommen in Tulln betrug 2.132 Euro und lag damit um – 4,6 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 4,31fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienen in Tulln 70,8 % der Männereinkommen

Im Jahresvergleich stieg das Medianeinkommen im Bezirk Tulln um real + 2,52 %. Bei den Frauen war mit + 4,04 % ein deutlich höherer realer Zuwachs des Medianeinkommens als bei den Männern (+ 2,44 %) zu beobachten. Bei den Angestellten stieg das Medianeinkommen mit real + 3,08 % stärker als bei den Arbeiterinnen und Arbeitern (+ 2,12 %). Die Lücke zum niederösterreichischen Einkommensniveau verringerte sich gegenüber 2018 um einen Prozentpunkt auf – 4,6 %. Das Medianeinkommen der Frauen lag mit – 2,7 % näher am niederösterreichischen Einkommensniveau der Frauen, bei den Männern betrug der Abstand zum landesweiten Schnitt – 6,3 %. Das spiegelte sich auch in einem der geringsten geschlechtsspezifischen Einkommensunterschieden im Bundesland wider, nur in vier Bezirken war die Differenz geringer. Dennoch lag das Medianeinkommen der Frauen um – 29,2 % unter jenem der Männer. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) verringerte sich gegenüber dem Vorjahr um – 2,0 % auf das 4,31fache, war allerdings die siebent höchste unter den niederösterreichischen Bezirken.

Tulln			
	TU	NÖ	Differenz
ArbeiterInnen			
Frauen	1.343	1.408	-4,6 %
Männer	2.196	2.326	-5,6 %
Gesamt	1.923	2.076	-7,4 %
Angestellte			
Frauen	2.002	2.000	0,1 %
Männer	2.967	3.387	-12,4 %
Gesamt	2.406	2.501	-3,8 %
Alle			
Frauen	1.696	1.743	-2,7 %
Männer	2.396	2.556	-6,3 %
Gesamt	2.132	2.235	-4,6 %
Ungleichheit*	4,31	4,20	0,10

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

³Durch die Auflösung des Bezirks Wien-Umgebung Ende 2016 wurde der Bezirk Tulln um Klosterneuburg erweitert.

3.5. Mostviertel

Das durch die Beschäftigtenzahl gewichtete Durchschnittsmedianeinkommen der Region lag + 6,4 % über dem niederösterreichischen Einkommensniveau

Das Mostviertel war die Region mit dem höchsten Einkommensniveau

Der Einkommensunterschied zwischen dem einkommensstärksten (Amstetten) und einkommensschwächsten Bezirk (Melk) lag bei 429 Euro

Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) betrug im regionalen Durchschnitt das 3,97fache

Amstetten

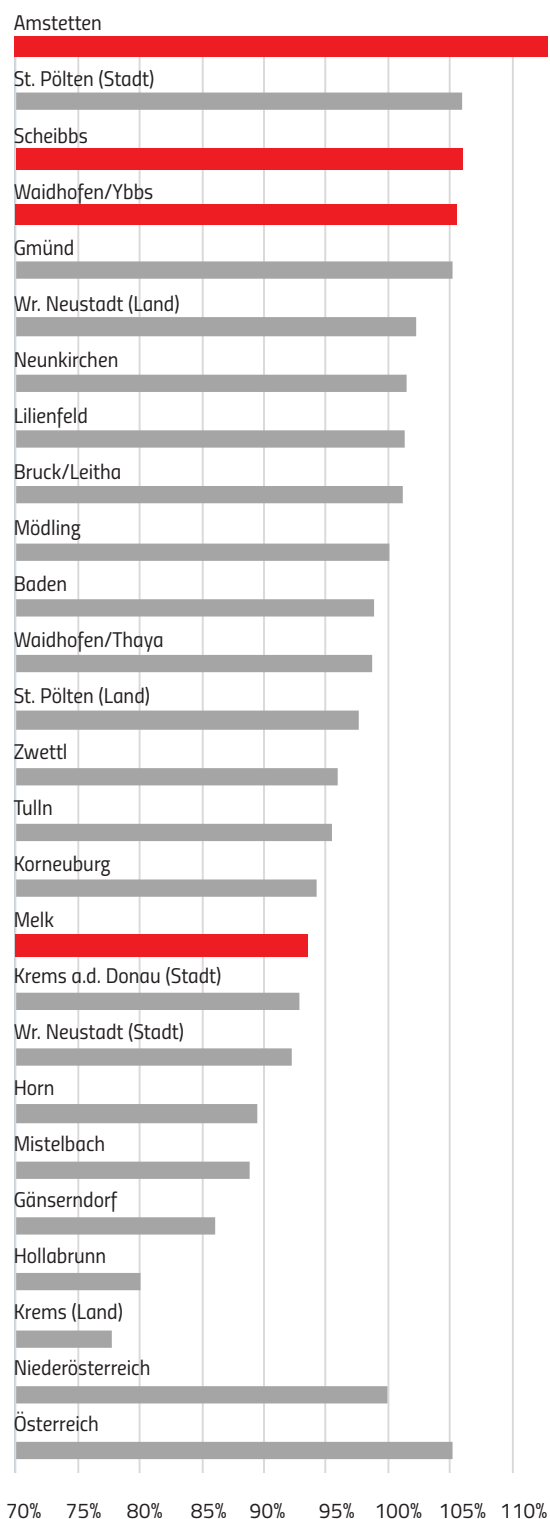
- Gegenüber 2018 realer Einkommensgewinn in Höhe von + 2,10 %
- Das Medianeinkommen in Amstetten betrug 2.518 Euro und lag damit um + 12,7 % über dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 3,92fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienen in Amstetten 57,5 % der Männereinkommen

Gegenüber dem Vorjahr stieg das Medianeinkommen um real + 2,10 %. Der Abstand auf das niederösterreichische Medianeinkommen vergrößerte sich gegenüber 2018 um weitere + 0,8 Prozentpunkte auf + 12,7 %. Allerdings lohnt sich hier eine genauere Betrachtung. Das Medianeinkommen der Männer lag um + 12,8 % über dem landesweiten Vergleichswert ihrer Kollegen, jenes der Frauen hingegen um - 4,9 % darunter. Auch bei den Arbeiterinnen und Arbeitern sowie bei den Angestellten waren zwischen den Geschlechtern enorme Unterschiede zu verzeichnen. Das Einkommensniveau der Arbeiterinnen lag um + 2,1 % über dem entsprechenden niederösterreichischen Wert, jenes der Arbeiter um + 14,6 % darüber. Bei den Angestellten waren sogar entgegengesetzte Vorzeichen zu beobachten: Das Medianeinkommen der männlichen Angestellten war um + 13,8 % höher als im Landesschnitt, jenes der weiblichen Angestellten um - 7,2 % geringer. Diese Einkommensniveaus spiegelten sich auch in der höchsten geschlechtsspezifischen Einkommensschere in Niederösterreich wider, das Medianeinkommen der Frauen war um - 42,5 % geringer als jenes der Männer. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) verringerte sich im Jahresvergleich um - 1,0 % auf das 3,92fache.

Amstetten			
	AM	NÖ	Differenz
ArbeiterInnen			
Frauen	1.437	1.408	2,1 %
Männer	2.667	2.326	14,6 %
Gesamt	2.426	2.076	16,8 %
Angestellte			
Frauen	1.855	2.000	-7,2 %
Männer	3.854	3.387	13,8 %
Gesamt	2.769	2.501	10,7 %
Alle			
Frauen	1.659	1.743	-4,9 %
Männer	2.884	2.556	12,8 %
Gesamt	2.518	2.235	12,7 %
Ungleichheit*	3,92	4,20	-0,29

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

Rangordnung der Bezirke nach dem Medianeinkommen im Vergleich zu NÖ



Melk

- Gegenüber 2018 realer Einkommensgewinn in Höhe von + 1,69 %
- Das Medianeinkommen in Melk betrug 2.089 Euro und lag damit um – 6,5 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 3,86fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienen in Melk 60,9 % der Männereinkommen

Der Bezirk Melk wies im Jahresvergleich ein um + 1,69 % höheres reales Medianeinkommen auf. Bei den Männern war der reale Zuwachs mit + 2,48 % größer als bei den Frauen (+ 1,24 %). Gegenüber dem niederösterreichischen Medianeinkommen war eine Lücke von – 6,5 % zu beobachten. Während das Einkommensniveau der Männer im Bezirk Melk mit – 3,5 % näher am niederösterreichischen Medianeinkommen lag, war jenes der Frauen mit – 13,8 % deutlich weiter entfernt. Entsprechendes ergab sich bei den Angestellten: Hier lag das Medianeinkommen der männlichen Angestellten um - 4,5 % unter dem landesweiten Vergleichswert, das Medianeinkommen der Frauen allerdings um – 16,3 % darunter. Auch das Einkommensniveau der Arbeiterinnen lag mit – 6,3 % unter jenem ihrer Kolleginnen im Landesschnitt, Arbeiter wiesen hingegen ein um + 1,4 % über dem landesweiten Einkommensniveau liegendes Medianeinkommen auf. Diese Verhältnisse spiegeln sich im dritthöchsten niederösterreichischen Einkommensunterschied zwischen den Geschlechtern wider. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen erhöhte sich gegenüber 2018 um + 1,0 % auf das 3,86fache.

Melk

	ME	NÖ	Differenz
ArbeiterInnen			
Frauen	1.319	1.408	-6,3 %
Männer	2.360	2.326	1,4 %
Gesamt	2.066	2.076	-0,5 %
Angestellte			
Frauen	1.673	2.000	-16,3 %
Männer	3.236	3.387	-4,5 %
Gesamt	2.140	2.501	-14,4 %
Alle			
Frauen	1.503	1.743	-13,8 %
Männer	2.466	2.556	-3,5 %
Gesamt	2.089	2.235	-6,5 %
Ungleichheit*	3,86	4,20	-0,35

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

Scheibbs

- Gegenüber 2018 realer Einkommensgewinn in Höhe von + 1,47 %
- Das Medianeinkommen in Scheibbs betrug 2.363 Euro und lag damit um + 5,8 % über dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 3,79fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienen in Scheibbs 65,6 % der Männereinkommen

Mit real + 1,47 % wies der Bezirk Scheibbs eine positive Entwicklung des Medianeinkommens gegenüber dem Vorjahr auf. Die Entwicklung gestaltete sich allerdings nicht einheitlich. Einer ebenfalls positiven Veränderung von real + 0,81 % bei den Männern stand eine negative reale Entwicklung im Ausmaß von – 0,94 % bei den Frauen entgegen. Angestellte wiesen ebenfalls eine reale Verringerung des Medianeinkommens auf (- 0,33 %), während ArbeiterInnen eine reale Steigerung von + 1,76 % erfuhren. Das Einkommensniveau des Bezirks lag um + 5,8 % über dem niederösterreichischen. Auch hier waren bei genauerem Blick Unterschiede erkennbar. Das Medianeinkommen der Männer lag um + 3,4 % über dem entsprechenden landesweiten Wert, jenes der Frauen um – 0,5 % darunter. Das Medianeinkommen der Angestellten war um + 1,1 % höher als das niederösterreichische Pendant, jenes der ArbeiterInnen lag jedoch um + 11,5 % über dem landesweiten Vergleichswert. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) stieg im Jahresvergleich um + 1,1 % auf das 3,79fache, blieb aber eine der niedrigsten unter den niederösterreichischen Bezirken, nur in sechs Bezirken war die Ungleichheit geringer.

Scheibbs

	SB	NÖ	Differenz
ArbeiterInnen			
Frauen	1.621	1.408	15,1 %
Männer	2.525	2.326	8,5 %
Gesamt	2.315	2.076	11,5 %
Angestellte			
Frauen	1.823	2.000	-8,8 %
Männer	3.305	3.387	-2,4 %
Gesamt	2.529	2.501	1,1 %
Alle			
Frauen	1.734	1.743	-0,5 %
Männer	2.643	2.556	3,4 %
Gesamt	2.363	2.235	5,8 %
Ungleichheit*	3,79	4,20	-0,42

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

Waidhofen an der Ybbs

- Gegenüber 2018 realer Einkommensgewinn in Höhe von + 1,06 %
- Das Medianeinkommen in Waidhofen a. d. Ybbs betrug 2.359 Euro und lag damit um + 5,6 % über dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 4,32fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienen in Waidhofen a. d. Ybbs 60,9 % der Männereinkommen

In der Statutarstadt Waidhofen an der Ybbs stieg das Medianeinkommen gegenüber dem Vorjahr um real + 1,06 %. Männer wiesen mit real + 0,25 % einen deutlich geringeren Zuwachs auf als Frauen (real + 2,25 %). Das Einkommensniveau der Statutarstadt lag um + 5,6 % über dem niederösterreichischen. Allerdings stand einem um + 7,2 % über dem landesweiten Medianeinkommen liegendes Einkommensniveau der Männer, ein um – 4,2 % geringeres Einkommensniveau der Frauen gegenüber. Dieser Umstand ergab die vierthöchste Einkommensschere zwischen den Geschlechtern in Niederösterreich. Das Medianeinkommen der Frauen war um – 39,1 % geringer als jenes der Männer. Während das Medianeinkommen der ArbeiterInnen mit + 11,4 % deutlich über dem entsprechenden niederösterreichischen Einkommensniveau lag, befand sich jenes der Angestellten um – 2,7 % darunter. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) verringerte sich gegenüber 2018 um – 0,9 % auf das 4,32fache und war die sechstöchste unter den niederösterreichischen Bezirken.

Waidhofen/Ybbs

	WY	NÖ	Differenz
ArbeiterInnen			
Frauen	1.499	1.408	6,5 %
Männer	2.589	2.326	11,3 %
Gesamt	2.313	2.076	11,4 %
Angestellte			
Frauen	1.810	2.000	-9,5 %
Männer	3.741	3.387	10,5 %
Gesamt	2.434	2.501	-2,7 %
Alle			
Frauen	1.671	1.743	-4,2 %
Männer	2.741	2.556	7,2 %
Gesamt	2.359	2.235	5,6 %
Ungleichheit*	4,32	4,20	0,11

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

3.6. Industrieviertel

Baden

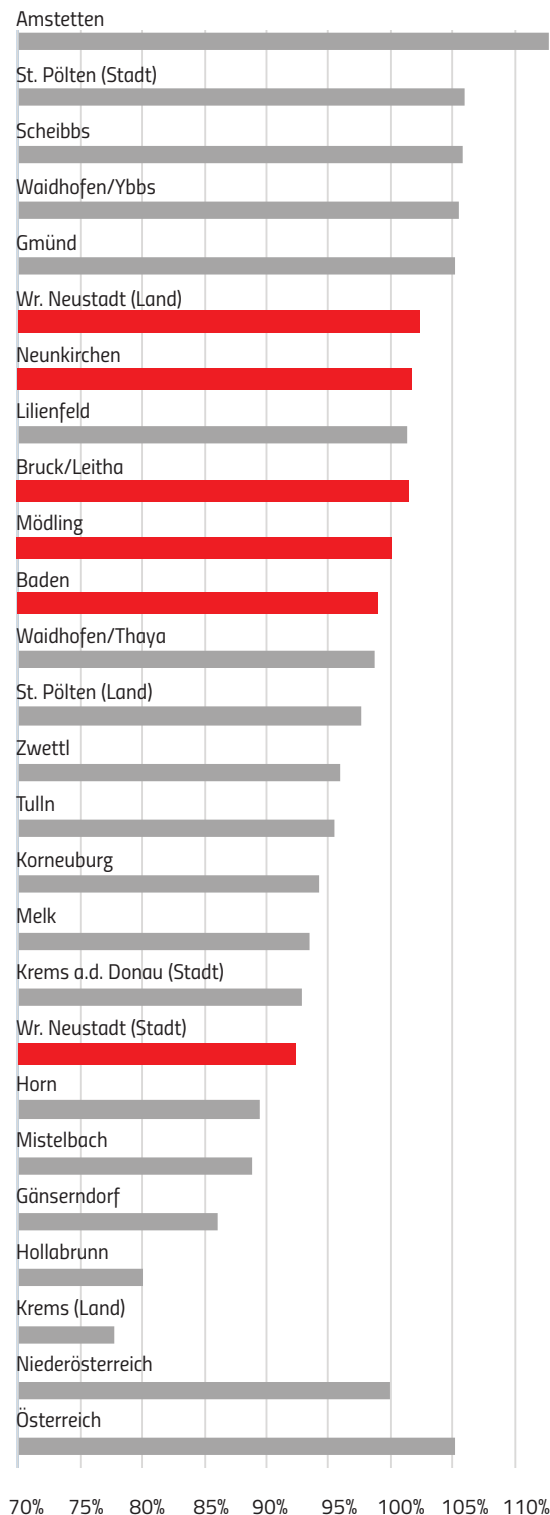
- Gegenüber 2018 realer Einkommensgewinn in Höhe von + 1,03 %
- Das Medianeinkommen in Baden betrug 2.209 Euro und lag damit um - 1,2 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 4,37fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienten in Baden 71,1 % der Männereinkommen

Im Vergleich zum Vorjahr erhöhte sich das Medianeinkommen im Bezirk Baden um real + 1,03 %. Frauen wiesen im Jahresvergleich mit + 2,37 % eine deutlich stärkere reale Zunahme des Medianeinkommens auf als Männer (+ 0,83 %). Der Abstand zum niederösterreichischen Einkommensniveau erhöhte sich um 0,4 Prozentpunkte auf - 1,2 %. Während das Medianeinkommen der Männer um - 3,4 % unter jenem ihrer Kollegen im Landesschnitt lag, war jenes der Frauen um + 0,6 % höher als der niederösterreichische Vergleichswert. Das Einkommensniveau der Angestellten lag um + 4,5 % über dem entsprechenden landesweiten, sowohl das Medianeinkommen der weiblichen (+ 4,2 %) als auch jenes der männlichen Angestellten (+ 1,7 %) war höher. ArbeiterInnen wiesen hingegen ein um - 3,0 % geringeres Medianeinkommen auf. Hier zeigte sich allerdings, dass das Einkommensniveau der Arbeiter um - 4,8 % unter dem niederösterreichischen lag, während sich jenes der Arbeiterinnen um + 4,0 % darüber befand. Die geschlechtsspezifische Einkommensschere war die viertgeringste unter den niederösterreichischen Bezirken, jene zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) hingegen die vierthöchste.

Baden			
	BN	NÖ	Differenz
ArbeiterInnen			
Frauen	1.464	1.408	4,0 %
Männer	2.215	2.326	-4,8 %
Gesamt	2.014	2.076	-3,0 %
Angestellte			
Frauen	2.084	2.000	4,2 %
Männer	3.446	3.387	1,7 %
Gesamt	2.613	2.501	4,5 %
Alle			
Frauen	1.755	1.743	0,6 %
Männer	2.469	2.556	-3,4 %
Gesamt	2.209	2.235	-1,2 %
Ungleichheit*	4,37	4,20	0,17

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

Rangordnung der Bezirke nach dem Medianeinkommen im Vergleich zu NÖ



Das durch die Beschäftigtenzahl gewichtete Durchschnittsmedianeinkommen der Region lag um - 0,4 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau

Das Industrieviertel war die Region mit dem zweithöchsten Einkommensniveau

Der Einkommensunterschied zwischen dem einkommensstärksten Bezirk (Wr. Neustadt Land) und der Statutarstadt Wr. Neustadt, die das geringste regionale Medianeinkommen aufwies, lag bei 225 Euro

Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) betrug im regionalen Durchschnitt das 4,06fache

Bruck an der Leitha⁴

- Gegenüber 2018 realer Einkommensgewinn in Höhe von + 0,78 %
- Das Medianeinkommen in Bruck an der Leitha betrug 2.262 Euro und lag damit um + 1,2 % über dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 4,00fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienen in Bruck an der Leitha 72,6 % der Männereinkommen

Im Bezirk Bruck an der Leitha stieg das reale Einkommensniveau gegenüber 2018 um + 0,78 %. Während das Medianeinkommen der Männer um real + 0,32 % zulegte, erhöhte sich jenes der Frauen um real + 1,27 %. Das Einkommensniveau des Bezirks lag um + 1,2 % über dem niederösterreichischen, wobei jenes der Frauen um + 3,4 % darüber lag und jenes der Männer um – 2,8 % darunter. Auch nach der Stellung im Beruf zeigten sich unterschiedliche Einkommensniveaus. Das Medianeinkommen der ArbeiterInnen war um – 1,7 % geringer als im Landesschnitt, jenes der Angestellten hingegen um + 10,2 % höher. Daraus folgte die zweithöchste Ungleichheit der Medianeinkommen zwischen Angestellten und ArbeiterInnen/Arbeitern (+ 35,0 %) in Niederösterreich. Die Einkommensungleichheit zwischen den Geschlechtern war im Gegensatz dazu die drittgeringste im Bundesland. Dennoch war das Medianeinkommen der Frauen um – 27,4 % geringer als jenes der Männer. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) verringerte sich im Jahresvergleich um – 3,0 % auf das 4,00fache.

Bruck/Leitha			
	BL	NÖ	Differenz
ArbeiterInnen			
Frauen	1.483	1.408	5,3 %
Männer	2.236	2.326	-3,9 %
Gesamt	2.042	2.076	-1,7 %
Angestellte			
Frauen	2.131	2.000	6,6 %
Männer	3.496	3.387	3,2 %
Gesamt	2.756	2.501	10,2 %
Alle			
Frauen	1.803	1.743	3,4 %
Männer	2.485	2.556	-2,8 %
Gesamt	2.262	2.235	1,2 %
Ungleichheit*	4,00	4,20	-0,20

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

Mödling

- Gegenüber 2018 realer Einkommensgewinn in Höhe von + 0,64 %
- Das Medianeinkommen in Mödling betrug 2.236 Euro und lag damit um + 0,1 % über dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 4,50fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienen in Mödling 70,7 % der Männereinkommen

Das Medianeinkommen stieg im Bezirk Mödling gegenüber dem Vorjahr um real + 0,64 %. Bei den Männern nahm das reale Einkommensniveau ebenfalls um + 0,64 % zu, während es sich bei den Frauen um + 1,06 % erhöhte. Mit + 0,1 % lag das Medianeinkommen im Bezirk Mödling knapp über dem niederösterreichischen Einkommensniveau. Das Medianeinkommen der Männer lag um + 0,2 % über dem landesweiten Vergleichswert, jenes der Frauen um + 3,9 %. Das spiegelte sich auch in einer vergleichsweise niedrigen Einkommensungleichheit zwischen den Geschlechtern wider, die nur in fünf niederösterreichischen Bezirken geringer ausfiel. Dennoch war das Medianeinkommen der Frauen um – 29,3 % geringer als jenes der Männer. Während das Einkommensniveau der Angestellten um + 1,3 % über jenem der KollegInnen im Landesschnitt lag, war bei den ArbeiterInnen und Arbeitern eine Lücke von – 4,5 % zu beobachten. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) stieg gegenüber 2018 um + 0,9 % auf das 4,50fache und war die dritthöchste in Niederösterreich.

Mödling			
	MD	NÖ	Differenz
ArbeiterInnen			
Frauen	1.453	1.408	3,2 %
Männer	2.168	2.326	-6,8 %
Gesamt	1.982	2.076	-4,5 %
Angestellte			
Frauen	1.988	2.000	-0,6 %
Männer	3.500	3.387	3,3 %
Gesamt	2.533	2.501	1,3 %
Alle			
Frauen	1.811	1.743	3,9 %
Männer	2.561	2.556	0,2 %
Gesamt	2.236	2.235	0,1 %
Ungleichheit*	4,50	4,20	0,30

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

⁴ Durch die Auflösung des Bezirks Wien-Umgebung Ende 2016 wurde der Bezirk Bruck an der Leitha um Ebergassing, Fischamend, Gramatneusiedl, Himberg, Klein-Neusiedl, Lanzendorf, Leopoldsdorf, Maria-Lanzendorf, Moosbrunn, Rauchenwarth, Schwadorf, Schwechat und Zwölfaxing erweitert.

Neunkirchen

- Gegenüber 2018 realer Einkommensgewinn in Höhe von + 2,11 %
- Das Medianeinkommen in Neunkirchen betrug 2.269 Euro und lag damit um + 1,5 % über dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 4,06fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienen in Neunkirchen 62,6 % der Männereinkommen

Im Bezirk Neunkirchen erhöhte sich das Medianeinkommen im Jahresvergleich um real + 2,11 %. Männer konnten mit + 2,07 % eine höhere reale Steigerung aufweisen als Frauen, deren Medianeinkommen um real + 1,39 % stieg. Das Medianeinkommen der ArbeiterInnen (+ 2,44 %) erfuhr ebenso einen realen Anstieg, wie jenes der Angestellten (+ 2,01 %). Im Vergleich zum niederösterreichischen Medianeinkommen wies der Bezirk ein um + 1,5 % höheres Einkommensniveau auf. Während das Einkommensniveau der Männer um + 2,3 % über dem landesweiten Vergleichswert lag, war jenes der Frauen um – 6,0 % geringer. Auch das Medianeinkommen der Angestellten war geringer als das landesweite (- 0,8 %), ArbeiterInnen konnten hingegen ein um + 5,7 % höheres Einkommensniveau verzeichnen. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) verringerte sich gegenüber 2018 um – 1,9 % auf das 4,06fache.

Neunkirchen

	NK	NÖ	Differenz
ArbeiterInnen			
Frauen	1.398	1.408	-0,7 %
Männer	2.487	2.326	6,9 %
Gesamt	2.194	2.076	5,7 %
Angestellte			
Frauen	1.940	2.000	-3,0 %
Männer	3.507	3.387	3,5 %
Gesamt	2.482	2.501	-0,8 %
Alle			
Frauen	1.638	1.743	-6,0 %
Männer	2.615	2.556	2,3 %
Gesamt	2.269	2.235	1,5 %
Ungleichheit*	4,06	4,20	-0,14

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

Wr. Neustadt (Land)

- Gegenüber 2018 realer Einkommensgewinn in Höhe von + 1,84 %
- Das Medianeinkommen in Wr. Neustadt (Land) betrug 2.286 Euro und lag damit um + 2,3 % über dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 3,68fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienen in Wr. Neustadt (Land) 69,8 % der Männereinkommen

Im Bezirk Wr. Neustadt (Land) stieg das reale Einkommensniveau gegenüber dem Vorjahr um + 1,84 %. Der reale Zuwachs des Medianeinkommens fiel bei den Frauen mit + 2,54 % höher aus als bei den Männern (+ 1,29 %). Das Einkommensniveau des Bezirks war gegenüber dem niederösterreichischen um + 2,3 % höher, allerdings lohnt sich hier ein genauerer Blick: Sowohl das Medianeinkommen der Männer (- 3,0 %) als auch jenes der Frauen (- 0,8 %) waren niedriger als das jeweils entsprechende im Landesschnitt. Das Medianeinkommen der Angestellten war um + 0,6 % höher als das niederösterreichische, jenes der ArbeiterInnen um + 7,1 %. Die geschlechtsspezifische Einkommensschere verringerte sich im Jahresvergleich um – 0,9 Prozentpunkte auf eine Differenz der Medianeinkommen im Ausmaß von – 30,2 %. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) erhöhte sich gegenüber 2018 leicht um + 0,5 % auf das 3,68fache und war 2019 die viertgeringste im Bundesland.

Wr. Neustadt (Land)

	WB	NÖ	Differenz
ArbeiterInnen			
Frauen	1.541	1.408	9,4 %
Männer	2.361	2.326	1,5 %
Gesamt	2.223	2.076	7,1 %
Angestellte			
Frauen	1.916	2.000	-4,2 %
Männer	3.409	3.387	0,6 %
Gesamt	2.516	2.501	0,6 %
Alle			
Frauen	1.730	1.743	-0,8 %
Männer	2.479	2.556	-3,0 %
Gesamt	2.286	2.235	2,3 %
Ungleichheit*	3,68	4,20	-0,52

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

Wr. Neustadt (Stadt)

- Gegenüber 2018 realer Einkommensgewinn in Höhe von + 2,22 %
- Das Medianeinkommen in Wr. Neustadt (Stadt) betrug 2.061 Euro und lag damit um – 7,7 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 3,73fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienen in Wr. Neustadt (Stadt) 73,1 % der Männereinkommen

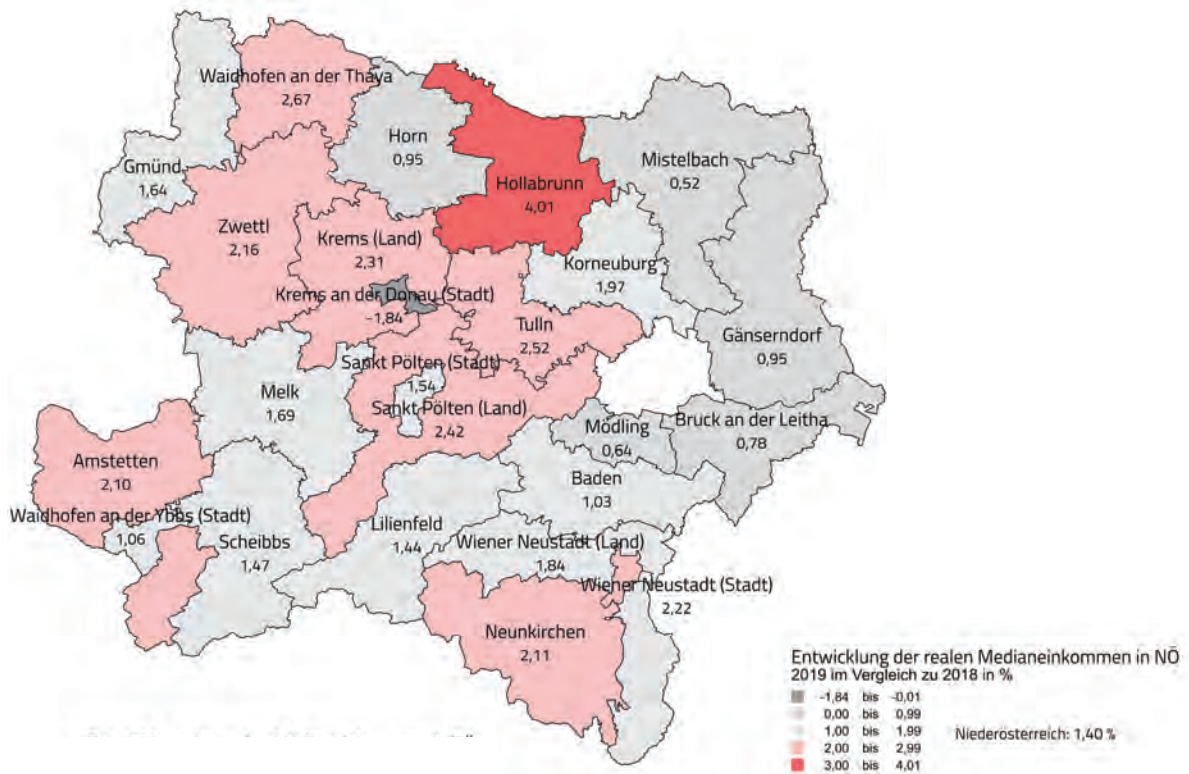
Im Jahresvergleich nahm das Medianeinkommen in der Statutarstadt Wr. Neustadt um real + 2,22 % zu. Frauen wiesen mit einer realen Steigerung von + 2,58 % einen größeren Zuwachs des Medianeinkommens auf als Männer (+ 1,31 %). Gegenüber dem Vorjahr schloss sich die Lücke auf das niederösterreichische Einkommensniveau um – 0,8 Prozentpunkte und betrug 2019 – 7,7 %. Nach Geschlechtern getrennt betrachtet ergaben sich Abstände auf das landesweite Medianeinkommen im Ausmaß von – 8,5 % bei den Männern und – 1,9 % bei den Frauen. Die Differenz zwischen dem Medianeinkommen in der Statutarstadt und dem niederösterreichischen Einkommensniveau war bei den Angestellten mit – 14,1 % deutlich größer als bei den Arbeiterinnen und Arbeitern (- 4,3 %). Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) verringerte sich um – 2,2 % auf das 3,73fache und war die sechstgeringste unter den niederösterreichischen Bezirken. Die Einkommensungleichheit zwischen den Geschlechtern war mit einer Differenz der Medianeinkommen von – 26,9 % die zweitgeringste in Niederösterreich.

Wr. Neustadt (Stadt)

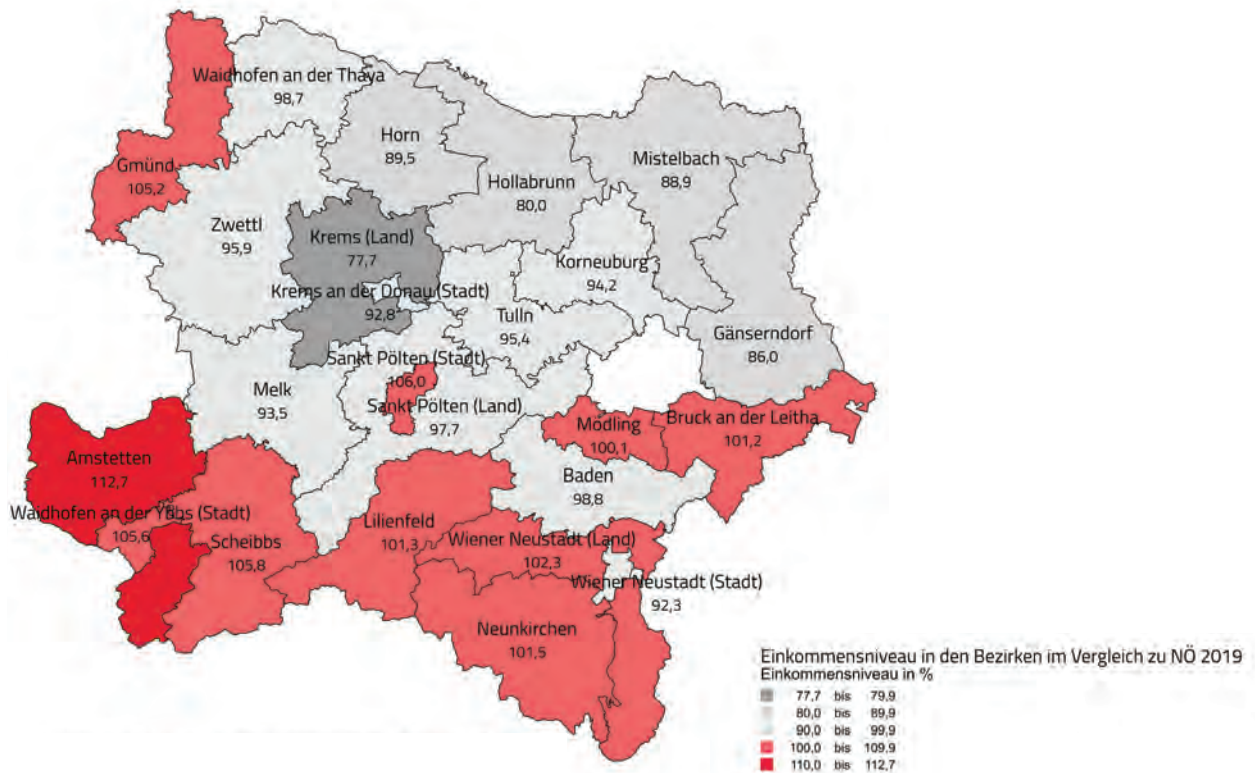
	WN	NÖ	Differenz
ArbeiterInnen			
Frauen	1.461	1.408	3,7 %
Männer	2.225	2.326	-4,3 %
Gesamt	1.986	2.076	-4,3 %
Angestellte			
Frauen	1.883	2.000	-5,8 %
Männer	2.799	3.387	-17,4 %
Gesamt	2.149	2.501	-14,1 %
Alle			
Frauen	1.710	1.743	-1,9 %
Männer	2.340	2.556	-8,5 %
Gesamt	2.061	2.235	-7,7 %
Ungleichheit*	3,73	4,20	-0,47

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

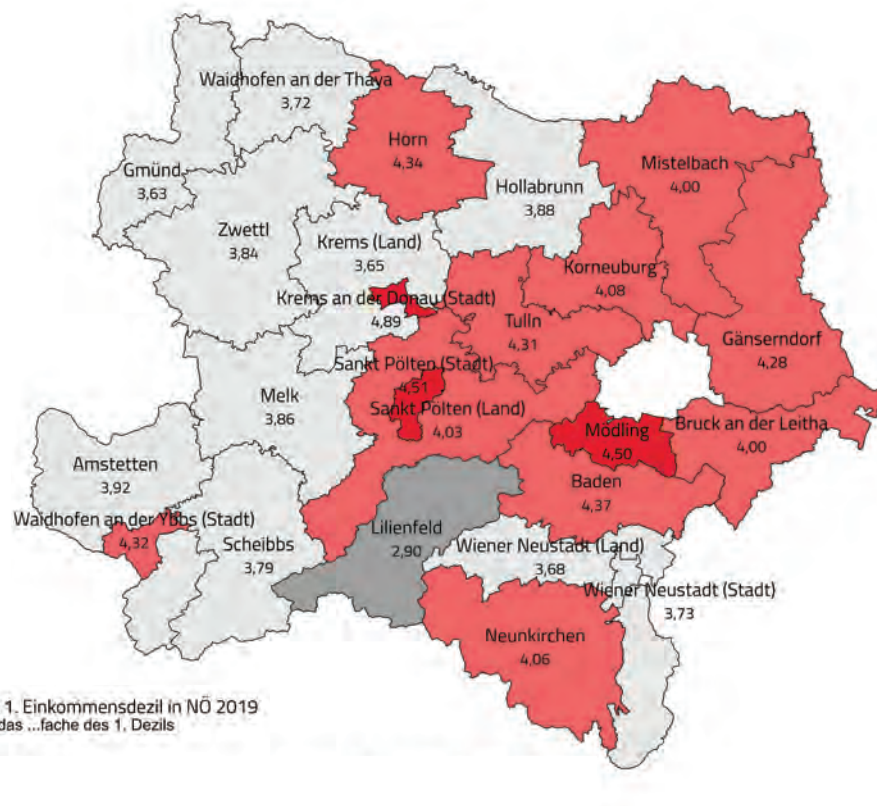
1. Entwicklung der realen Medianeinkommen in Niederösterreich 2019 im Vergleich zu 2018 in %



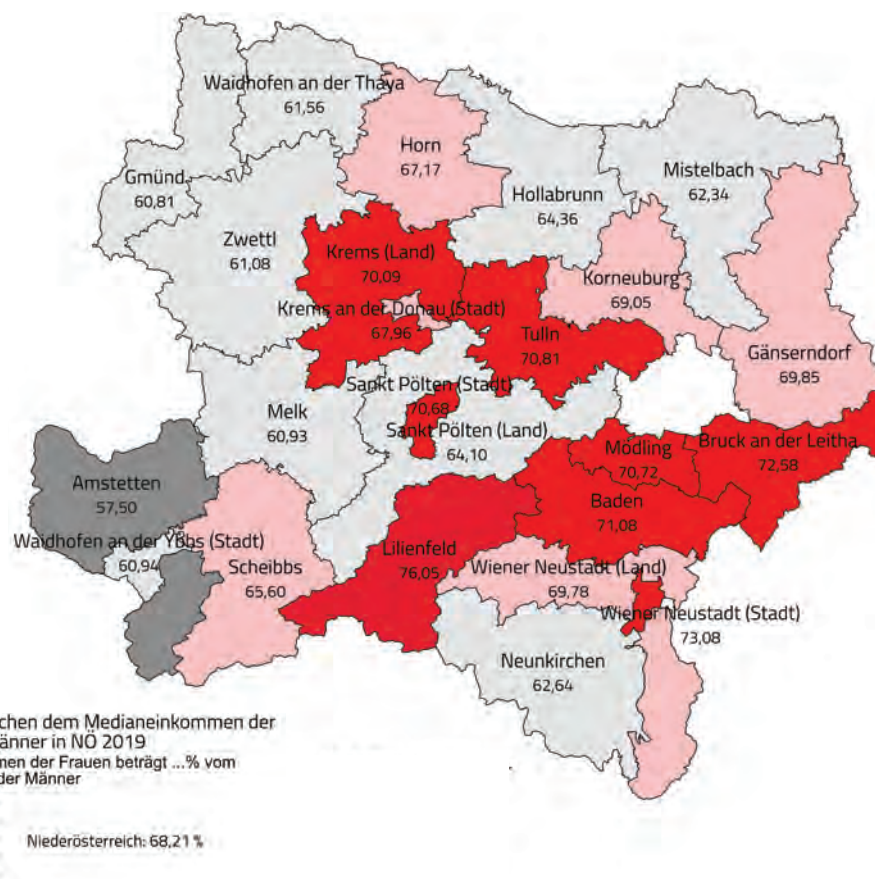
2. Einkommensniveau in den Bezirken im Vergleich zu Niederösterreich 2019 in %



3. Ungleichheit zwischen dem 9. und 1. Einkommensdezil in Niederösterreich 2019



4. Ungleichheit zwischen dem Medianeinkommen der Frauen und der Männer in Niederösterreich 2019 in %



Entwicklung der Bezirksrangordnung nach dem Medianeinkommen

Ranking	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2019 vs 2014
Amstetten	1	1	1	1	1	1	0
Baden	11	11	11	11	11	11	0
Bruck/Leitha*	23	23	23	6	6	9	14
Gänserndorf	22	22	22	22	22	22	0
Gmünd	5	6	6	5	5	5	0
Hollabrunn	24	24	24	23	23	23	1
Horn	20	20	21	21	20	20	0
Korneuburg*	13	13	13	15	17	16	-3
Krems a.d. Donau (Stadt)	12	12	14	14	14	18	-6
Krems (Land)	25	25	25	24	24	24	1
Lilienfeld	7	8	7	8	8	8	-1
Melk	18	16	16	18	18	17	1
Mistelbach	21	21	20	20	21	21	0
Mödling	8	10	10	10	9	10	-2
Neunkirchen	10	9	9	9	10	7	3
St. Pölten (Land)*	14	14	12	13	13	13	1
St. Pölten (Stadt)	3	2	2	4	3	2	1
Scheibbs	4	3	5	3	4	3	1
Tulln*	17	19	18	17	16	15	2
Waidhofen/Thaya	15	15	15	12	12	12	3
Waidhofen/Ybbs	2	4	3	2	2	4	-2
Wr. Neustadt (Land)	9	7	8	7	7	6	3
Wr. Neustadt (Stadt)	19	18	19	19	19	19	0
Zwettl	16	17	17	16	15	14	2

* Durch die Auflösung des Bezirks Wien-Umgebung wurden die folgenden Bezirke um die angeführten Gemeinden erweitert: Korneuburg um Gerasdorf; St. Pölten (Land) um Gablitz, Mauerbach, Pressbaum, Purkersdorf, Tullnerbach und Wolfsgraben; Tulln um Klosterneuburg; Bruck an der Leitha um Ebergassing, Fischamend, Gramatneusiedl, Himberg, Klein-Neusiedl, Lanzendorf, Leopoldsdorf, Maria-Lanzendorf, Moosbrunn, Rauchenwarth, Schwadorf, Schwechat und Zwölfaxing.

Entwicklung der Medianeinkommen

Medianeinkommen	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2019 vs 2014 real
Amstetten	2.207	2.261	2.294	2.354	2.430	2.518	6,0%
Baden	1.982	2.016	2.055	2.098	2.154	2.209	3,6%
Bruck/Leitha*	1.648	1.677	1.665	2.182	2.211	2.262	27,5%
Gänserndorf	1.732	1.743	1.795	1.818	1.876	1.923	3,1%
Gmünd	2.103	2.128	2.173	2.217	2.278	2.350	3,8%
Hollabrunn	1.533	1.580	1.598	1.656	1.694	1.788	8,4%
Horn	1.811	1.849	1.848	1.901	1.952	2.000	2,6%
Korneuburg*	1.970	2.010	2.015	2.007	2.034	2.105	-0,7%
Krems a.d. Donau (Stadt)	1.976	2.015	2.013	2.025	2.082	2.074	-2,4%
Krems (Land)	1.505	1.554	1.582	1.613	1.671	1.736	7,2%
Lilienfeld	2.079	2.105	2.130	2.143	2.198	2.263	1,2%
Melk	1.860	1.911	1.940	1.966	2.024	2.089	4,4%
Mistelbach	1.794	1.825	1.861	1.922	1.947	1.987	2,9%
Mödling	2.046	2.080	2.103	2.123	2.189	2.236	1,6%
Neunkirchen	2.035	2.091	2.112	2.136	2.189	2.269	3,6%
St. Pölten (Land)*	1.968	2.006	2.020	2.033	2.100	2.183	3,1%
St. Pölten (Stadt)	2.121	2.176	2.192	2.241	2.298	2.368	3,8%
Scheibbs	2.110	2.172	2.182	2.251	2.295	2.363	4,1%
Tulln*	1.874	1.888	1.923	1.981	2.049	2.132	5,7%
Waidhofen/Thaya	1.940	1.989	2.006	2.073	2.116	2.205	5,7%
Waidhofen/Ybbs	2.156	2.162	2.192	2.252	2.300	2.359	1,7%
Wr. Neustadt (Land)	2.038	2.108	2.126	2.172	2.211	2.286	4,2%
Wr. Neustadt (Stadt)	1.851	1.893	1.890	1.933	1.987	2.061	3,5%
Zwettl	1.878	1.909	1.939	2.005	2.067	2.143	6,0%

* Durch die Auflösung des Bezirks Wien-Umgebung wurden die folgenden Bezirke um die angeführten Gemeinden erweitert: Korneuburg um Gerasdorf; St. Pölten (Land) um Gablitz, Mauerbach, Pressbaum, Purkersdorf, Tullnerbach und Wolfsgraben; Tulln um Klosterneuburg; Bruck an der Leitha um Ebergassing, Fischamend, Gramatneusiedl, Himberg, Klein-Neusiedl, Lanzendorf, Leopoldsdorf, Maria-Lanzendorf, Moosbrunn, Rauchenwarth, Schwadorf, Schwechat und Zwölfaxing.

Einkommensdezile Gesamt

Gesamt	1. Dezil	2. Dezil	3. Dezil	4. Dezil	Median	6. Dezil	7. Dezil	8. Dezil	9. Dezil
Amstetten	1.115	1.567	1.920	2.225	2.518	2.817	3.118	3.564	4.368
Baden	977	1.371	1.672	1.946	2.209	2.500	2.840	3.320	4.273
Bruck/Leitha	1.120	1.500	1.756	2.010	2.262	2.545	2.918	3.500	4.482
Gänserndorf	871	1.205	1.395	1.642	1.923	2.179	2.473	2.853	3.724
Gmünd	1.069	1.492	1.802	2.098	2.350	2.600	2.847	3.183	3.879
Hollabrunn	786	1.085	1.330	1.520	1.788	2.051	2.297	2.587	3.053
Horn	850	1.192	1.476	1.728	2.000	2.241	2.521	2.871	3.693
Korneuburg	1.009	1.339	1.575	1.827	2.105	2.397	2.722	3.192	4.113
Krems a.d. Donau (Stadt)	871	1.244	1.512	1.776	2.074	2.397	2.741	3.240	4.263
Krems (Land)	840	1.122	1.365	1.515	1.736	1.989	2.265	2.574	3.063
Lilienfeld	1.190	1.657	1.907	2.091	2.263	2.431	2.641	2.931	3.454
Melk	918	1.266	1.563	1.830	2.089	2.346	2.606	2.905	3.541
Mistelbach	861	1.148	1.429	1.695	1.987	2.242	2.496	2.792	3.439
Mödling	1.065	1.415	1.693	1.964	2.236	2.554	2.973	3.613	4.797
Neunkirchen	998	1.376	1.684	1.964	2.269	2.552	2.841	3.251	4.054
St. Pölten (Land)	956	1.322	1.586	1.883	2.183	2.465	2.739	3.115	3.849
St. Pölten (Stadt)	1.071	1.431	1.735	2.019	2.368	2.744	3.164	3.794	4.837
Scheibbs	1.028	1.478	1.833	2.138	2.363	2.568	2.809	3.180	3.893
Tulln	910	1.286	1.574	1.856	2.132	2.407	2.694	3.108	3.919
Waidhofen/Thaya	984	1.360	1.611	1.931	2.205	2.442	2.658	2.993	3.660
Waidhofen/Ybbs	936	1.341	1.781	2.080	2.359	2.589	2.822	3.219	4.039
Wr. Neustadt (Land)	1.060	1.517	1.816	2.073	2.286	2.472	2.727	3.115	3.907
Wr. Neustadt (Stadt)	981	1.340	1.572	1.816	2.061	2.292	2.551	2.938	3.657
Zwettl	919	1.295	1.624	1.890	2.143	2.358	2.617	2.933	3.530
Niederösterreich	1.024	1.382	1.678	1.959	2.235	2.522	2.853	3.335	4.305
Österreich	1.065	1.453	1.767	2.059	2.349	2.652	3.016	3.566	4.572

Einkommensdezile Männer

Männer	1. Dezil	2. Dezil	3. Dezil	4. Dezil	Median	6. Dezil	7. Dezil	8. Dezil	9. Dezil
Amstetten	1.719	2.111	2.390	2.643	2.884	3.114	3.426	3.912	4.713
Baden	1.198	1.667	1.967	2.211	2.469	2.753	3.106	3.668	4.676
Bruck/Leitha	1.325	1.717	1.996	2.241	2.485	2.775	3.191	3.815	4.829
Gänserndorf	1.017	1.359	1.641	1.923	2.152	2.379	2.652	3.066	4.089
Gmünd	1.678	2.060	2.291	2.499	2.675	2.862	3.098	3.478	4.255
Hollabrunn	975	1.345	1.588	1.900	2.152	2.321	2.535	2.787	3.322
Horn	1.019	1.511	1.868	2.108	2.319	2.540	2.800	3.247	4.172
Korneuburg	1.208	1.565	1.880	2.162	2.415	2.674	2.997	3.501	4.539
Krems a.d. Donau (Stadt)	944	1.453	1.839	2.174	2.469	2.748	3.132	3.724	4.714
Krems (Land)	1.033	1.365	1.536	1.819	2.063	2.291	2.526	2.798	3.321
Lilienfeld	1.632	1.917	2.103	2.271	2.420	2.600	2.798	3.101	3.705
Melk	1.377	1.808	2.067	2.276	2.466	2.650	2.858	3.192	3.971
Mistelbach	1.033	1.490	1.841	2.097	2.299	2.487	2.688	3.022	3.760
Mödling	1.309	1.739	2.030	2.285	2.561	2.916	3.427	4.227	5.211
Neunkirchen	1.390	1.844	2.158	2.400	2.615	2.845	3.123	3.588	4.506
St. Pölten (Land)	1.235	1.674	2.031	2.288	2.519	2.736	3.011	3.413	4.252
St. Pölten (Stadt)	1.359	1.854	2.201	2.520	2.845	3.177	3.661	4.458	5.211
Scheibbs	1.620	2.020	2.303	2.493	2.643	2.839	3.102	3.513	4.317
Tulln	1.120	1.577	1.909	2.169	2.396	2.630	2.925	3.345	4.268
Waidhofen/Thaya	1.410	1.854	2.162	2.359	2.535	2.706	2.957	3.311	4.092
Waidhofen/Ybbs	1.677	2.103	2.372	2.570	2.741	2.949	3.258	3.787	4.729
Wr. Neustadt (Land)	1.490	1.893	2.131	2.319	2.479	2.685	2.963	3.384	4.272
Wr. Neustadt (Stadt)	1.105	1.604	1.900	2.139	2.340	2.559	2.853	3.267	4.175
Zwettl	1.532	1.895	2.121	2.291	2.475	2.668	2.900	3.220	3.928
Niederösterreich	1.323	1.763	2.064	2.314	2.556	2.819	3.164	3.723	4.774
Österreich	1.399	1.869	2.183	2.448	2.709	3.017	3.436	4.083	5.071

Einkommensdezile Frauen

Frauen	1. Dezil	2. Dezil	3. Dezil	4. Dezil	Median	6. Dezil	7. Dezil	8. Dezil	9. Dezil
Amstetten	816	1.049	1.272	1.478	1.659	1.869	2.127	2.495	3.113
Baden	837	1.088	1.340	1.551	1.755	2.031	2.342	2.742	3.420
Bruck/Leitha	935	1.202	1.429	1.617	1.803	2.033	2.323	2.776	3.569
Gänserndorf	767	997	1.211	1.363	1.503	1.684	1.978	2.343	3.070
Gmünd	809	1.042	1.249	1.447	1.627	1.800	2.053	2.377	2.960
Hollabrunn	699	896	1.079	1.237	1.385	1.545	1.758	2.043	2.529
Horn	783	987	1.193	1.367	1.557	1.737	2.001	2.319	2.808
Korneuburg	843	1.140	1.326	1.503	1.667	1.881	2.163	2.563	3.357
Krems a.d. Donau (Stadt)	825	1.093	1.322	1.497	1.678	1.910	2.193	2.609	3.313
Krems (Land)	741	934	1.115	1.309	1.446	1.615	1.793	2.049	2.548
Lilienfeld	886	1.128	1.374	1.626	1.840	2.028	2.202	2.397	2.797
Melk	762	961	1.140	1.310	1.503	1.663	1.863	2.157	2.742
Mistelbach	754	921	1.095	1.263	1.433	1.617	1.863	2.192	2.781
Mödling	926	1.206	1.410	1.610	1.811	2.070	2.420	2.896	3.696
Neunkirchen	818	1.053	1.269	1.467	1.638	1.846	2.111	2.525	3.201
St. Pölten (Land)	801	1.047	1.268	1.438	1.615	1.821	2.115	2.502	3.075
St. Pölten (Stadt)	977	1.276	1.520	1.761	2.011	2.357	2.785	3.331	4.246
Scheibbs	806	1.045	1.289	1.517	1.734	1.981	2.222	2.456	2.993
Tulln	790	1.053	1.281	1.497	1.696	1.943	2.263	2.680	3.345
Waidhofen/Thaya	805	1.019	1.200	1.408	1.561	1.738	1.999	2.292	2.701
Waidhofen/Ybbs	757	981	1.180	1.438	1.671	1.937	2.204	2.480	2.883
Wr. Neustadt (Land)	814	1.071	1.299	1.533	1.730	1.941	2.200	2.456	3.007
Wr. Neustadt (Stadt)	904	1.185	1.383	1.534	1.710	1.923	2.166	2.480	3.028
Zwettl	729	933	1.136	1.316	1.512	1.703	1.921	2.241	2.756
Niederösterreich	864	1.134	1.346	1.545	1.743	1.986	2.294	2.722	3.483
Österreich	916	1.200	1.440	1.664	1.901	2.166	2.500	2.937	3.709

4. Datenbasis

Die vorliegende Arbeit beruht auf Datenmaterial des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger. Im Jahr 2019 wurden niederösterreichweit 624.330 Personen statistisch erfasst, österreichweit waren es 4.099.018 Personen. Erfasst wurden alle ArbeiterInnen und Angestellte, ausgenommen Lehrlinge, geringfügig Beschäftigte und pragmatisierte Bedienstete. Unter den Bediensteten des Bundes und des Landes fließen aber die Einkommen der Vertragsbediensteten sehr wohl in die Einkommensdaten ein. Diese Beschäftigten werden vom Hauptverband über den Träger der gesetzlichen Pensionsversicherung erfasst und bei derartigen Auswertungen der jeweiligen ArbeitnehmerInnengruppe (ArbeiterInnen bzw. Angestellte) zugerechnet. Es wurden Einkommen bis zur Höchstbeitragsgrundlage (im Jahr 2019 5.220 Euro brutto/ Monat) berücksichtigt.

Maßgebend für die Zuordnung der erfassten Personen zu einem Bundesland oder Bezirk ist der Beschäftigungsort. Diese Zuordnung lässt, im Gegensatz zur Lohnsteuerstatistik der Statistik Austria, auch Aussagen über Standortaktivitäten zu.

Berücksichtigt wurden auch unterjährige und kurzfristige Dienstverhältnisse, deren Dauer kürzer als ein Jahr war. Die im Kalenderjahr erzielten pensionsversicherungspflichtigen Einkommen (einschließlich Sonderzahlungen) wurden durch die Summe der Versicherungstage dividiert und auf Monateinkommen hochgerechnet (30 Tage).

Alle Angaben beziehen sich auf den Median, nicht auf das arithmetische Mittel (Durchschnitt). Werden die Einkommen ihrer Größe nach gereiht, kann das Medianeinkommen ermittelt werden. Es sagt aus, dass 50 % der ArbeitnehmerInnen maximal diesen Betrag und 50 % zumindest den ausgewiesenen Wert verdienen. Das Medianeinkommen ist für die Verteilung des Einkommens repräsentativer, da das durchschnittliche Einkommen durch besonders hohe Einkommen nach oben verschoben wird. Beispiel: Die Monateinkommen von fünf Personen betragen 1.200, 1.500, 2.000, 2.600 und 4.000 Euro brutto. Der Median liegt hier bei 2.000 Euro, das arithmetische Mittel bei 2.260 Euro. Aufgrund der Höchstbemessungsgrundlage wird die

Verzerrung der Verteilung durch das durchschnittliche Einkommen zwar verringert, dennoch lag es in Niederösterreich 2019 mit 2.435 Euro um + 9,0 % über dem niederösterreichischen Medianeinkommen (2.235 Euro).

Um eine bessere Vergleichbarkeit zu erreichen, wird das vom Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger ausgewiesene Bruttoeinkommen inklusive anteiliger Sonderzahlungen auf 14 Bruttoeinkommen umgerechnet (12 Monatsbezüge plus Urlaubs- und Weihnachtsgeld).

Zu beachten ist, dass die für das angegebene Einkommen geleistete Arbeitszeit in den vom Hauptverband zur Verfügung gestellten Daten keine Berücksichtigung findet. Erhöhte Teilzeitbeschäftigung, insbesondere der Frauen, lässt das Medianeinkommen tendenziell sinken, während verstärkte Überstundenleistungen in die entgegengesetzte Richtung wirken. Welcher dieser Effekte in welchem Ausmaß auf das Medianeinkommen wirkt, kann auf Basis der vorhandenen Daten nicht abgeschätzt werden. Im Jahr 2019 lag die Teilzeitquote der in Niederösterreich unselbstständig beschäftigten Frauen bei 47,7 %, die der unselbstständig beschäftigten Männer lag bei 7,8 % (Quelle: Statistik Austria, Arbeitsmarktstatistiken 2019).

In der Studie wird hauptsächlich die reale, d.h., inflationsbereinigte Einkommensentwicklung betrachtet. Die Berücksichtigung der jährlichen Preissteigerung ergibt gegenüber der bloßen Betrachtung von nominellen Einkommenszuwächsen ein realistischeres Bild der tatsächlichen Einkommensentwicklung. Die nominellen Werte wurden dazu mit dem Verbraucherpreisindex gewichtet. Der durch die Inflation bedingte Kaufkraftverlust findet damit Berücksichtigung. Die nationale Inflationsrate betrug in Österreich im Jahr 2019 durchschnittlich + 1,5 % (Quelle: Statistik Austria). Nicht berücksichtigt wurden in der vorliegenden Analyse unterschiedliche Entwicklungen nach Warengruppen, die beispielsweise für Waren des wöchentlichen und täglichen Bedarfs mit + 0,7 % bzw. + 0,3 % vom Verbraucherpreisindex unterschiedliche Preisentwicklungen aufwiesen (vergleiche Mini- bzw. Mikrowarenkorb der Statistik Austria).

Glossar

Brutto- und Nettoeinkommen

Das Bruttoeinkommen von unselbstständig Beschäftigten ist jenes Arbeitsentgelt, von dem Sozialversicherungsbeiträge und Lohnsteuer noch nicht abgezogen wurden. Sind Sozialversicherungsbeiträge und Lohnsteuer abgezogen, wird vom Nettoeinkommen gesprochen. In den Kollektivverträgen wird die Untergrenze der Bruttolöhne und -gehälter festgelegt. Sofern nicht anders angegeben, werden in der Einkommensanalyse Bruttoeinkommen herangezogen.

Bruttoinlandsprodukt (BIP)

Das Bruttoinlandsprodukt entspricht dem Geldwert aller innerhalb eines Landes am Markt erzeugten Waren und erbrachten Dienstleistungen. Vorleistungen, die in den Produktionsprozess einfließen, werden abgezogen. Das Bruttoinlandsprodukt ist das Maß für die gesamtwirtschaftliche Produktion in einer Volkswirtschaft.

Dezil

Werden die Einkommen der unselbstständig Beschäftigten der Größe nach aufsteigend angeordnet und der Personenanzahl nach in zehn gleichgroße Gruppen geteilt, entspricht der Dezilwert der entsprechenden Einkommensobergrenze der jeweiligen Personengruppe. Das 2. Dezil weist entsprechend die Einkommensobergrenze der untersten 20 % aus – in Niederösterreich 2019: 1.382 Euro. Sprich 20 % der unselbstständig Beschäftigten in Niederösterreich haben ein Einkommen, das maximal 1.382 Euro entspricht, 80 % eines, das zumindest 1.382 Euro entspricht. Beim 5. Dezil oder Median (2019: 2.235 Euro) liegt die Einkommenshöhe der unteren Hälfte der Verteilung maximal bei diesem Wert, die obere Hälfte hat Einkommen, die größer oder zumindest gleich groß dem Medianeinkommen sind.

Inflation

Die Inflation misst die nach dem Konsumverhalten gewichteten Preissteigerungen in einem repräsentativen Warenkorb. Sie bringt den Anstieg des allgemeinen Preisniveaus zum Ausdruck.

Lohnstückkosten

Lohnstückkosten drücken die Arbeitskosten je produzierter Einheit aus. Sie gelten als Indikator der preislichen Wettbewerbsfähigkeit und werden aufgrund besserer Datenverfügbarkeit (z.B. gegenüber

Kapitalkosten) für internationale Vergleiche herangezogen (-> Wettbewerbsfähigkeit).

Kaufkraft

Unter Kaufkraft wird das den privaten Haushalten für Konsumzwecke zur Verfügung stehende Einkommen verstanden. Die daraus resultierenden Konsumausgaben bilden die wichtigste Nachfragekomponente des Bruttoinlandsprodukts. Investitionen, Staatsausgaben und Nettoexporte stellen die restlichen Nachfragekomponenten dar.

Median

Das Medianeinkommen der unselbstständig Beschäftigten gibt jene Einkommenshöhe an, welche die eine Hälfte der ArbeitnehmerInnen maximal und die andere Hälfte zumindest erzielt. Während das Durchschnittseinkommen (Summe aller Einkommen dividiert durch die Anzahl der EinkommensbezieherInnen) sensibel auf Extremwerte reagiert, erweist sich der Median hier robust.

Nominell

Beispielsweise nominelle Einkommen (Brutto- und Nettoeinkommen), die in Geld gemessen werden. Das nominelle Einkommen sagt nichts über das Ausmaß an Waren und Dienstleistungen aus, das mit diesem Betrag erworben werden kann (-> Real).

Real

Menge an Waren und Dienstleistungen, die mit einem gegebenen (nominellen) Einkommen gekauft werden kann. Bei Einkommensveränderungen (-> Nominell) müssen deshalb Preisentwicklungen von Waren und Dienstleistungen (-> Inflation) berücksichtigt werden, damit eine Aussage darüber getroffen werden kann, ob sich eine Person oder ein Haushalt aufgrund einer Einkommensentwicklung mehr oder weniger Waren und Dienstleistungen leisten kann.

Wettbewerbsfähigkeit

Unter Wettbewerbsfähigkeit wird die Summe all jener Faktoren verstanden, welche die Absatzmöglichkeiten auf dem Weltmarkt beeinflussen. Neben preislichen Wettbewerbsfaktoren wie den Lohnstückkosten, den Material- und Finanzierungskosten, Produktionssteuern oder der Gewinnmarge existieren auch nicht-preisliche Wettbewerbsfaktoren, die u.a. Qualität und Komplexität der Produkte, Bildungsniveau, Innovationsfähigkeit und Infrastruktur umfassen.

Kammer für Arbeiter und Angestellte für Niederösterreich

AK-Platz 1, 3100 St. Pölten



SERVICENUMMER

05 7171-0
mailbox@aknoe.at
noe.arbeiterkammer.at

ÖFFNUNGSZEITEN

Montag bis Donnerstag 8 – 16 Uhr
Freitag 8 – 12 Uhr

BERATUNGSSTELLEN

DW

Amstetten , Wiener Straße 55, 3300 Amstetten.....	25150
Baden , Elisabethstraße 38, 2500 Baden.....	25250
Flughafen-Wien , Office Park 3 - Objekt 682, 2. OG - Top 290, 1300 Wien.....	27950
Gänserndorf , Wiener Straße 7a, 2230 Gänserndorf.....	25350
Gmünd , Weitraer Straße 19, 3950 Gmünd.....	25450
Hainburg , Oppitzgasse 1, 2410 Hainburg.....	25650
Hollabrunn , Brunnthalgasse 30, 2020 Hollabrunn.....	25750
Horn , Spitalgasse 25, 3580 Horn.....	25850
Korneuburg , Gärtnergasse 1, 2100 Korneuburg.....	25950
Krems , Wiener Straße 24, 3500 Krems.....	26050
Lilienfeld , Pyrkerstraße 3, 3180 Lilienfeld.....	26150
Melk , Hummelstraße 1, 3390 Melk.....	26250
Mistelbach , Josef-Dunkl-Straße 2, 2130 Mistelbach.....	26350
Mödling , Franz-Skribany-Gasse 6, 2340 Mödling.....	26450
Neunkirchen , Würflacher Straße 1, 2620 Neunkirchen.....	26750
Scheibbs , Bürgerhofstraße 5, 3270 Scheibbs.....	26850
Schwechat , Sendnergasse 7, 2320 Schwechat.....	26950
SCS , Bürocenter B1/1A, 2334 Vösendorf.....	27050
St. Pölten , AK-Platz 1, 3100 St. Pölten.....	27150
Tulln , Rudolf-Buchinger-Straße 27 – 29, 3430 Tulln.....	27250
Waidhofen , Thayastraße 5, 3830 Waidhofen/Thaya.....	27350
Wien , Plößlgasse 2, 1040 Wien.....	27650
Wr. Neustadt , Babenbergerring 9b, 2700 Wr. Neustadt.....	27450
Zwettl , Gerungser Straße 31, 3910 Zwettl.....	27550

ÖSTERREICHISCHER GEWERKSCHAFTSBUND

Landesorganisation Niederösterreich
AK-Platz 1, 3100 St. Pölten
niederösterreich@oegb.at



 **Facebook**
facebook.com/ak.niederoesterreich

 **Broschüren**
noe.arbeiterkammer.at/broschueren

 **AK-App**
noe.arbeiterkammer.at/app

 **YouTube**
www.youtube.com/aknoetube

IMPRESSUM

Herausgeber, Medieninhaber
und Redaktion:

Kammer für Arbeiter und Angestellte für Niederösterreich
AK-Platz 1, 3100 St. Pölten

Telefon: 05 7171-0
Hersteller: Eigenvervielfältigung
Stand: 2020